

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

MARC-AEILKO ARIS

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

73. Jahrgang

Heft 1

2017

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

*„Talia autem clausis oculis pertransire non
possumus...”*

**Angebliche Briefe Philipps von Schwaben,
Innocenz' III.,
Johann Ohnelands und Stephan Langtons
in der Brüsseler Handschrift 19020**

von

MARIO-MARCEL WASSERFUHR

Briefe und insbesondere Briefsammlungen ziehen in den vergangenen Jahren immer mehr das historisch-philologische Forschungsinteresse der Mediävistik auf sich, wovon zahlreiche Veröffentlichungen und neuere Sammelbände beredtes Zeugnis ablegen¹. Im Zusammenhang mit dem Aufkommen großer Briefsammlungen im Zuge der Entstehung der *Artes dictaminis* ab dem 11. Jahrhundert hat die neuere Forschung auf die besonderen, teils problematischen Implikationen heterogener Sammlungen hingewiesen und die Interdependenz sowie die gegenseitige Beeinflussung von sogenannten „authentischen“ Briefen

1) Vgl. beispielsweise *Medieval Letters. Between Fiction and Document*, hg. von Christian HØGEL / Elisabetta BARTOLI (*Utrecht Studies in Medieval Literacy* 33, 2015) sowie *Kuriale Briefkultur. Gestaltung – Überlieferung – Rezeption*, hg. von Tanja BROSER / Andreas FISCHER / Matthias THUMSER (*Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte J. F. Böhmer, Regesta Imperii* 37, 2015). Vgl. demnächst auch Peter ORTH, *Die Wiederentdeckung der spätantiken Briefsammlungen. Beobachtungen und Funde zum Nachleben des Symmachus, des Ennodius und Cassiodors im XI. und XII. Jahrhundert*, in: *Frühmittelalterliche Briefe / La lettre au haut Moyen Âge*, hg. von Klaus HERBERS / Thomas DESWARTE / Cornelia SCHERER (*Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte*, erscheint 2017).

und Dictamina herausgearbeitet. Zunehmend weichen herkömmliche Zuweisungen von Briefen als „echt“ oder „Fälschung“ einem differenzierteren, die komplexen Überlieferungs- und Rezeptionszusammenhänge berücksichtigenden Verständnis mittelalterlicher „Briefkultur“. Offeneren Auffassungen bezüglich mittelalterlicher Vorstellungen zu Fragen geistigen Eigentums, der Imitation stilistischer Vorbilder und der produktiven Adaption werden allzu starren, schematischen Klassifikationsversuchen vorgezogen². Immer wieder stehen auch kuriale Sammlungen und Papstbriefe nebst Authentizitätsfragen im Fokus mediävistischer Betrachtung, wobei die fließenden Grenzen zwischen den Kategorien „authentisch“ und „nicht authentisch“ sowie die reziproke Strahlkraft authentischer auf fiktive Schreiben oder gar Stilübungen von der neueren Forschung betont werden³. Nicht uninteressant sind in diesem Kontext Briefe einer Brüsseler Oktavhandschrift (*Bibliothèque Royale*, Ms. 19020), die wohl aus dem 13. Jahrhundert stammt. In dem Kodex finden sich – inseriert in eine Briefseries Hildeberts von Lavardin – zwölf Briefspuria, elf davon Inedita. Daneben stellen Schreiben Thomas Becketts und Papst Alexanders III. sowie die *Dissuasio Valerii ad Ruffinum* des Walter Map weitere literarisch bekannte Hauptinhalte der Handschrift dar⁴. Die Spuria thematisieren teils regionale französische Kirchenpolitik, teils tangieren sie hochpolitische Themen, treten als vermeintliche Absender doch Philipp von Schwaben, Papst Innocenz III., der englische König Johann Ohneland und der exilierte Erzbischof von Canterbury, Stephan Langton, in Erscheinung. Insbe-

2) Vgl. z. B. Matthias THUMSER, Kuriale Briefkultur. Konturen eines vernachlässigten Forschungsgebietes, in: Kuriale Briefkultur (wie Anm. 1) S. 9–34, hier S. 32 f.

3) Vgl. Giles CONSTABLE, Letter-Collections in the Middle-Ages, in: Kuriale Briefkultur (wie Anm. 1) S. 35–51, hier S. 47 f. sowie Peter HERDE, Authentische Urkunde oder Stilübung. Papsturkunden in der Briefsammlung des Richard von Pofi, in: ebd. S. 179–200, hier S. 185.

4) Ms. Brux. 19020 entspricht der ursprünglichen Inventarisierungsnummer 1405, vgl. Joseph VAN DEN GHEYN, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique, 2 Patrologie, Brüssel 1902, S. 330 f. Auf die Bedeutung der Handschrift im Zusammenhang der Überlieferungsgeschichte der Briefe Thomas Becketts hatte zunächst REUTER aufmerksam gemacht, vgl. Timothy REUTER, Rez. zu Anne J. DUGGAN, Thomas Becket: a Textual History of his Letters (1980), in: DA 39 (1983) S. 238 f. Summarische Inhaltsangaben samt Incipits und Explicits der Einzelspuria und die Edition eines ausgewählten Spuriums hat Peter ORTH im Kontext seiner Beobachtungen zum Briefwerk des Hildebert von Lavardin vorgelegt, vgl. Peter ORTH, Untersuchungen zur Überlieferung und Rezeption der Briefe Hildeberts von Lavardin. Vorstudien zu einer kritischen Edition, Erlangen 2000 (ungedruckt) S. 16 f. sowie S. 155–159.

sondere diese Schreiben, die um historische Vorgänge des deutschen Thronstreits an der Wende zum und zu Beginn des 13. Jahrhunderts einerseits und um die Verhängung des Generalinterdiktes über England durch Innocenz III. (1208–1213) andererseits kreisen, bedürfen der kritischen Betrachtung. Neben einer Handschriftenbeschreibung und allgemeinen Beobachtungen zu den eingestreuten Spuria werden sie nachfolgend eingehender behandelt und als Edition dargeboten. Wegen der vermeintlich hochrangigen königlichen und päpstlichen Akteure sind sie von allgemeinerem historischen Interesse und haben engeren Bezug zum Reich⁵. Eine genaue Aufschlüsselung des literarischen Inhalts der Handschrift nebst den hier römisch gezählten Spuria I–XII findet sich abschließend in einer Appendix.

Die kleine, vermutlich im schulischen Zusammenhang zu verortende Gebrauchshandschrift ist nachträglich foliiert und zählt 78 Blatt verteilt auf zehn zum Teil unterschiedlich geschnittene Lagen (II⁴+8. IV⁶⁸+V⁷⁸)⁶. Der Text ist im Wesentlichen in langen Zeilen geschrieben, lediglich fol. 54^{ra} bis 58^{rb} sind zweispaltig. Der disparate Eindruck, den die Handschrift aufweist, ergibt sich durch variierende Maße des Schriftspiegels (8,3–10,5 x 5,9–7,6 cm) sowie durch die schwankende Zeilenanzahl, die zwischen 21 (fol. 72^r) und 46 Zeilen liegt (fol. 48^r). Meist ist Blindlinierung auszumachen. Neben der ansonsten kunstlosen Aufmachung kennzeichnen rubrizierte Majuskeln zuweilen Briefanfänge. Rubriziert sind verschiedentlich auch Schlangenlinien zur Abrundung des Schriftspiegels. Provenienz und eine genaue Datierung des Bruxellensis lassen sich nur schwer ermitteln. Abgesehen von den literarisch fassbaren Inhalten der Handschrift liefern lediglich die Briefspuria Indizien. Zweimal ist die Kirche von Vézelay explizit Gegenstand von Auseinandersetzungen. Außerdem wird ein Graf von Nevers (*comes Nivernensis*) erwähnt, und als Absender eines Schreibens tritt ein Bischof von Amiens auf (*humilis minister Anbiannensis*

5) Der Beitrag geht zurück auf eine Analyse, Edition und Kommentierung der entsprechenden Briefspuria, die der Verfasser als Staatsexamensarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen an der Universität zu Köln im September 2012 eingereicht hat.

6) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 159. Da bei der Autopsie der Handschrift eine Lagenbestimmung kurzfristig ohne Strapazierung des Materials nicht möglich war, sei Herrn Dr. Michiel Verweij vom Handschriftenkabinett der Bibliothèque Royale gedankt, der eine genaue Lagenformel im Nachhinein mitgeteilt hat. Die Seitenlänge mancher Lagen schwankt zwischen 11,9–13,0 x 8,5–9,0 cm.

ecclesie)⁷. Von letzterem abgesehen kann lediglich eine Affinität zum Burgundischen vermutet werden. Orthographische Besonderheiten stützen die französische Provenienz: Das auffällige Alternieren der Vokale „a“ und „e“ an verschiedener Stelle (etwa *santanciam*, *reverancie*, in umgekehrter Weise: *mendamus*, *mendati*, *denpnatus*) ist sprachlich vornehmlich für den französischen Raum fassbar⁸. Durch den Komplex der Spuria VIII bis XI, die thematisch vor allem das zwischen 1208 und 1213 von Papst Innocenz III. über England verhängte Interdikt berühren, klärt sich der terminus post quem für die Genese der Handschrift. Der paläographische Befund lässt nur eine grobe zeitliche Einordnung zu. Neben späteren Eintragungen von neuer Hand ist eine einzige Texthand mit nicht unbeträchtlicher Stilvariation feststellbar, die in mehrfacher Hinsicht an die Urkundenschrift des 13. Jahrhunderts erinnert und eine näherungsweise Datierung der Handschrift in die Mitte des Jahrhunderts nahelegt⁹.

Von den Spuria abgesehen ist die Brüsseler Handschrift hinsichtlich der Überlieferungsgeschichte der literarisch bekannten Inhalte von Interesse. Die Briefspuria sind hierbei eng mit dem Hildebertteil verknüpft, den sie rahmen und an diversen Stellen unterbrechen. Die vorzufindende Series der Hildebertbriefe (Hildeb. ep. 1–24, 26, 25, 27–48, serm. III, ep. 49–56+57* sowie 67–70) entspricht nur bedingt gängigen Überlieferungsvarianten¹⁰. Von Moos subsumierte den Bru-

7) Vgl. die Nennung Vézelay's Spurium I, fol. 4^v: *rancorem, quem erga ecclesiam Vizeliacensem concepistis*. Vgl. außerdem Spurium XII, fol. 62^r: *Numquid oppressionem ecclesie Vizeliacensis, que specialiter nobis est subiecta, et immoderatum excessum tuum in procuracionibus exigendis possumus sub dissimulatione fovere*. Der Graf von Nevers, gegen den päpstliche Strafsentenzen durchgesetzt werden sollen, wird erwähnt in Spurium III, fol. 14^r: [...] *et preter hoc per apostolica scripta vobis mendamus* (sic!), *quatinus sentencias in comitem Nivernensem legitime latas faciat auctoritate apostolica observari*. Zu Amiens vgl. die Intitulatio von Spurium VI: *Patri spirituali suo et domino I. Dei gratia summo pontifici humilis minister Anbiannensis ecclesie salutem et oscula pedum*. Siehe auch ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 156.

8) Vgl. Peter STOTZ, Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters (Handbuch der Altertumswissenschaften, Abt. 2, 5, 1–5, 1996–2004), hier 3, VII § 23.6.

9) In diesen Kontext gehört der von zuweilen deutlichen Oberlängen geprägte Duktus. Auffällig dabei ist das stark elongierte unziale „d“, das entsprechenden Urkundenvarianten des 13. Jahrhunderts nahesteht, ein Eindruck, der an verschiedener Stelle durch die Unterlänge des „h“ verstärkt wird, vgl. fol. 14^r. Auch die Schleifenbildung des „f“ und des langen „s“ im Oberband fügen sich in dieses Bild. Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 17.

10) Die hier zu Grunde liegende Nummerierung der Briefe Hildeberts folgt der von MIGNE abweichenden Zählung nach Peter VON MOOS, Hildebert von

xellensis als „Fragment“ einer Handschriftengruppe des Typs O, die Peter Orth β nennt¹¹. Die umfangreiche Anzahl der Briefe im Brüsseler Textzeugen berücksichtigend, wandte sich Orth gegen die Charakterisierung unserer Handschrift als „Fragment“ der Hildebert-Überlieferung und wies auf zentrale Charakteristika der Handschriftengruppe β hin, mit denen die Brüsseler Handschrift nicht in Deckung zu bringen ist¹². Demgemäß biete die Brüsseler Handschrift zwar die Basisfolge der Hildebert-Briefe bis ep. 56+57* und teile mit vier weiteren Textzeugen ep. 67–70 als Additum, weise allerdings singulär als Rahmungen und Unterbrechungen des Hildebertteils die zahlreichen Spuria auf, womit sie als eine von mehreren „eigenständigen Erweiterungen einer Kernsammlung“ anzusprechen sei¹³.

An Spurium XII schließt die sogenannte Epistola Valerii bzw. Dissuasio Valerii ad Ruffinum philosophum ne uxorem ducat des Walter Map an, eine Überzeugungsschrift an einen Rufinus, Heiratspläne aufzugeben und sein Heil ehelos und als Kleriker in der Beschäftigung mit der Philosophie zu suchen¹⁴. Das Protreptikon ist Bestandteil von Walter Maps umfassenderem Prosawerk *De nugis curialium*, das selbst lediglich unikal in einer Handschrift aus dem 14. Jahrhundert überliefert ist¹⁵. Da die Epistola Valerii hingegen zunächst separat verbreitet

Lavardin. 1056–1133. *Humanitas an der Schwelle des höfischen Zeitalters* (Pariser Historische Studien 3, 1965) S. 366–368. Zitierte Textstellen der Hildebert-Briefe werden nach dem Druck bei MIGNE angegeben, vgl. MIGNE PL 171, col. 141–312.

11) VON MOOS zu Folge handelt es sich hierbei um Handschriften, die im Vergleich zur Gruppe des Typs A lediglich ca. 80 Briefe Hildeberts überliefern. Vgl. VON MOOS, Hildebert (wie Anm. 10) S. 327 f. Zur Handschriftengruppe β vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 184–197.

12) Charakteristika der Handschriftengruppe β seien einerseits die Sonderstellung von Hildeb. ep. 45 nach ep. 69, andererseits die gekürzte Fassung von ep. 75. Weder liegt jedoch die Sonderstellung von ep. 45 vor noch ist ep. 75 überhaupt Teil der Series des Brüsseler Textzeugen, vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 184 f.

13) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 196 f.

14) Vgl. Ralph HANNA / Traugott LAWLER, *Jankyn's Book of Wikked Wyves*, 1 *The Primary Texts* (1997) S. 43–68, hier S. 47.

15) Walter Map, *De nugis curialium*. Coutiers' Trifles IV 3–5, hg. von Montague R. JAMES, überarb. von Christopher N. L. BROOKE / Roger A.B. MYNORS (1983) S. 288–312. Vgl. HANNA / LAWLER, *Jankyn's Book* (wie Anm. 14) S. 2. Vgl. jüngst auch Walter Map, *Die unterhaltsamen Gespräche am englischen Königshof. De nugis curialium*, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Elmar WILHELM (Bibliothek der Mittellateinischen Literatur 12, 2015) S. XVIII sowie S. 190–207, dort allerdings ohne aktuellen Bezug zur Epistola Valerii. Eine Auseinandersetzung mit der Epistola und ihrer Kommentierung im Mittelalter erfolgt durch Stefanie JACOB,

wurde und sich im Hoch- und Spätmittelalter auch als Schullektüre großer Beliebtheit erfreute, entspricht ihre gesonderte Überlieferung im Brüsseler Codex diesen von der jüngeren Forschung betonten Aspekten und deutet auf eine frühe Etappe in der Überlieferungsgeschichte dieses Werkausschnitts hin¹⁶.

Den letzten Teil der Handschrift stellt eine Auswahl aus der Korrespondenz des Thomas Becket dar. Der vergleichsweise geringe Umfang der hier überlieferten Stücke und die Tatsache, dass Thom. Beck. ep. 74 auf fol. 78^v abbricht, erlaubt nur bedingt Rückschlüsse auf die Einordnung von Brux. 19020 in die Überlieferungstradition der Becketbriefe. Allerdings hat Timothy Reuter darauf hingewiesen, dass deren Auswahl im Brüsseler Codex nennenswerte Parallelen zu Sektionen der sogenannten Rawlinson Collection, genauer zu deren Teilen II und III aufweist¹⁷. Dabei finden sich sowohl in Rawlinson II als auch im Bruxellensis Thom. Beck. ep. 68 und 78. Zudem weist Rawlinson III gerade im Anfangsteil gemeinsame Schnittmengen mit dem Brüsseler Textzeugen auf, besonders hinsichtlich der päpstlichen Schreiben Alexanders III.¹⁸. Abschließend ist zu bemerken, dass Rawlinson V in ihrer Appendix zumindest eine weitere thematische Ähnlichkeit mit

Mittelalterliche Kommentierung zur *Epistola Valerii* Walter Maps (2012), <<http://kups.ub.uni-koeln.de/5923/>> Zugriff zuletzt geprüft: 20.01.2017, hier insbesondere zur Erwähnung des Brüsseler Textzeugen S. 7 f.

16) Bezüglich der Popularität der *Epistola Valerii* und ihrer Verbreitung vgl. HANNA / LAWLER, *Jankyn's Book* (wie Anm. 14) S. 44 f. sowie zu ihrer Verwendung im Schulbetrieb S. 63 und Walter Map, *De nugis curialium* (wie Anm. 15) S. XLVIII f. Die Brüsseler Handschrift wird von HANNA und LAWLER weder im ersten Textband noch in der jüngst erschienenen Edition mittelalterlicher Kommentierungen der *Dissuasio Valerii* erfasst, vgl. Traugott LAWLER / Ralph HANNA, *Jankyn's Book of Wikked Wyves, 2 Seven Commentaries on Walter Map's "Dissuasio Valerii"* (2014).

17) Hierbei handelt es sich um die Handschrift Oxford, Bodl. Libr., MS Rawlinson Q.f.8 des 12. Jahrhunderts, die DUGGAN in die Teile I–V sowie eine Appendix unterteilt, vgl. DUGGAN, *Thomas Becket* (wie Anm. 4) S. 38–47, sowie Appendix II, S. 233–235. Vgl. den Hinweis von REUTER, Rez. zu Anne DUGGAN, *Thomas Becket* (wie Anm. 4) S. 238 f., hier S. 239. Da DUGGAN in der Einleitung zu ihrer Edition die Brüsseler Handschrift zwar nachgetragen hat, letztlich allerdings bei den Schnittmengen von Rawlinson mit dem Bruxellensis direkte Abhängigkeit ausschließt und die nachträgliche Auseinandersetzung mit dem Bruxellensis nur oberflächlich erfolgt zu sein scheint, sei hier kurz auf die Relevanz des Brüsseler Kodex eingegangen. Vgl. *The Correspondence of Thomas Becket. Archbishop of Canterbury 1162–1170*, hg. von Anne J. DUGGAN (2000), 1 Letters 1–175, S. CVI, dort Anm. 283.

18) Sowohl hier als auch dort findet sich ein Schreiben der Kardinäle Wilhelm und Otto *Venientes ad terram*, vgl. MIGNE PL 200, col. 1394A–1396A, sowie Alex. III. ep. 467, 614, 487 und Thom. Beck. ep. 97, vgl. Appendix S. 30 f.

dem Brüsseler Codex zeigt, da sie einen Brief Innocenz' III. an König Johann Ohneland bietet: ein Mahnschreiben des Papstes vom 23. Januar 1209 an den englischen König, in der Sache der Wiederbesetzung des Erzstuhls von Canterbury nachzugeben¹⁹. Es findet sich hier also ein authentischer Papstbrief, der die spätere Interdiktsdebatte betrifft, womit Rawlinson V zumindest Hinweise darauf gibt, dass Becket-Briefe und Briefstücke zur neuerlichen Auseinandersetzung zwischen England und dem heiligen Stuhl um den richtigen Kandidaten für Canterbury zu Beginn des 13. Jahrhunderts in historischer Kontinuität gesehen wurden und gemeinsame Überlieferungskanäle fanden. Als Indiz für eine regionale Standortbestimmung der Handschrift könnte Vézelay im Kontext der Becket-Affäre interessieren. Im französischen Exil (1164–1170) wählte Becket – vermutlich in symbolischer Anknüpfung an die dort 1146 gehaltene Kreuzzugspredigt Bernhards von Clairvaux – bewusst die Kirche von Vézelay, um am 12. Juni 1166 seine Gegner und enge Berater Heinrichs II. zu exkommunizieren²⁰.

Die zwölf eingeschobenen Briefstücke machen auf den ersten Blick nur partiell einen homogenen Eindruck. Vielmehr lassen sich zusammengehörige Komplexe erkennen. Sieht man die Briefe im Kontext des Interdikts über England im Zusammenhang mit Spurium VII, das als Gesuch König Philipps von Schwaben an den französischen König um Hilfe gegen Otto IV. angelegt ist, ließe sich von einem Briefkomplex

19) Es handelt sich um eine, so DUGGAN, Thomas Becket (wie Anm. 4) S. 46, sicherlich von späterer Hand angefügte Abschrift des Innocenzbriefes *More pii patris*, vgl. Die Register Innocenz' III., 11: 11. Pontifikatsjahr, 1208/1209, Texte und Indices, hg. von Andrea SOMMERLECHNER / Othmar HAGENEDER (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, II. Abteilung, Quellen, 1. Reihe, 2010) Nr. 215 (221) S. 360–362. Ergänzend sei auf die Handschrift National Library of Wales, Peniarth MS. 390C hingewiesen, die neben jenem Innocenz-Schreiben an Johann Ohneland aus der Interdiktsdebatte auch Briefe Ottos IV. an denselben bietet, zugleich aber auch zahlreiche Werke zur *Ars dictandi* enthält. Vgl. dazu Hans-Eberhard HILPERT, Zwei Briefe Kaiser Ottos IV. an Johann Ohneland, in: DA 38 (1982) S. 123–140, hier S. 133 f., Anm. 51, wo die Rawlinson-Collection ebenfalls Berücksichtigung findet.

20) Vgl. Anne DUGGAN, Thomas Becket (2004) S. 96 sowie Hanna VOLLRATH, Thomas Becket. Höfling und Heiliger (Persönlichkeit und Geschichte 164, 2004) S. 108. Vgl. auch Becket's prominente, in Vézelay veröffentlichte Exkommunikationssentenz *Fratres mei* (Thom. Beck. ep. 78) an die Suffragane von Canterbury, die sowohl in Rawlinson II als auch im Bruxellensis zu finden ist, siehe The Correspondence (wie Anm. 17) S. 308–317. Vgl. DUGGAN, Thomas Becket (wie Anm. 4) S. 41 und 234.

politisch hochstehender Akteure und Inhalte sprechen. Peter Orth hat die Zusammengehörigkeit der Stücke III–V vermutet. Sie stellen sich möglicherweise als multiperspektivische Schreiben unterschiedlicher Beteiligter zu einem Rechtsfall vor einem päpstlichen Delegationsgericht dar, in dessen Rahmen anscheinend die Verhängung einer päpstlichen Sentenz gegen den oben genannten anonymen Grafen von Nevers vorausgegangen ist²¹. Bisher verborgen blieb die Verbindung der Schreiben I und XII: Beim letzten Spurium (XII) handelt es sich um die Strafandrohung eines Papstes gegen einen weltlichen Gegner der Kirche von Vézelay. Die logisch folgende Eskalationsstufe, nämlich die Verhängung einer Exkommunikationssentenz über einen widerspenstigen Adressaten, dessen Verhältnis zu Vézelay als angespannt charakterisiert wird (*rancorem, quem erga ecclesiam Vizeliacensem concepistis*), findet sich in Spurium I. Direkte und indirekte Bezüge der Spurien aufeinander einerseits, vor allem aber die insbesondere für das 12. Jahrhundert verbürgten Auseinandersetzungen zwischen der Abtei Vézelay und dem Grafenhaus von Nevers andererseits rechtfertigen es, die Spurien III–V um XII und I zu einem lokal-kirchenpolitischen Komplex „Vézelay-Nevers“ zu erweitern²². Andere Spuria hingegen stehen in keinem direkten Verhältnis dazu. So beispielsweise Stück II, ein Musterschreiben zum Thema Schenken, oder Brief VI, in dem sich der Bischof von Amiens beim Papst über den Zugriff auf *beneficia* durch den französischen König beschwert. Die Einzelspuria werden im Folgenden genauer aufgeschlüsselt. Für die nicht eigens im Editionsanhang beigefügten Stücke werden Incipit und Explicit angegeben. Es sollte vorausgeschickt werden, dass bei vielen Stücken – ungeachtet ihrer Zusammengehörigkeit oder eher isolierten Stellung – verbindende

21) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 158. Bezüglich der Problematik, ob auch Stück V dem Komplex zugeordnet werden kann, siehe die Ausführungen zum entsprechenden Spurium unten, S. 86 f. Zur Praxis delegierter päpstlicher Gerichtsverfahren, die – für unsere Zusammenhänge nicht uninteressant – nicht zuletzt unter Innocenz III. besondere Ausformungen erfuhr und eng mit der Kanonistik verbunden ist, vgl. Harald MÜLLER, Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit in der Normandie (12. und frühes 13. Jahrhundert) 1: Untersuchung (1997) S. 5 und 43.

22) Zu den genauen direkten textlichen Bezügen und Verweisen sei auf die Kurzerläuterungen zu den Einzelspuria verwiesen. Für die mannigfachen Konflikte zwischen dem Abt Wilhelm de Mello und dem Grafen Wilhelm IV. von Nevers vgl. v. a. das vierte Buch der Chronik der Abtei Vézelay des Hugo von Poitiers: Hugo Pictaviensis, *Chronicon abbatiae Vizeliacensis* IV (hg. von Robert B. C. HUYGENS, CC Cont. Med. 42, 1976) S. 395–607, hier S. 512–607.

Gemeinsamkeiten beobachtet werden können: Einerseits sind diverse direkte und indirekte textliche Bezüge der Spuria untereinander bzw. zu Briefen Hildeberts auszumachen, andererseits wird mehr oder weniger umfangreich kanonisches Recht zitiert und adaptiert, namentlich das Decretum Gratiani.

Spurium I (fol. 4^v–5^r)

Incipit: [A]bscindenda sunt vulnera ferro resecantis, que fomenta non secuntur medicantis²³, Explicit: donec super excessibus vestris ecclesie dignam exhibueritis satisfactionem.

Ein nicht näher genannter, vermutlich päpstlicher Absender oder päpstlich delegierter Richter kann das trotzige Verhalten eines Gegners der Kirche von Vézelay nicht länger hinnehmen (*contumaciam vestram clausis oculis pertransire non possumus*) und verhängt daher im Angesicht offenkundiger Ausartungen dessen Exkommunikation (*pro excessibus vestris excommunicationis ... vinculo innodamus*). Zu beobachten sind Anleihen aus dem kanonischen Recht. Die Formulierung der Verhängung der Exkommunikation im Spurium könnte ihre Vorlage in einem authentischen Schreiben Innocenz' III. haben²⁴. Die Verbindung zu Spurium XII, in dem ein vermutlich päpstlicher Absender einem weltlichen Großen die *oppressio ecclesie Vizeliacensis* vorwirft und beklagt, dass bei der Einforderung von Prokurationen bzw. äquivalenter Leistungen gegenüber der Abtei das rechte Maß überschritten werde (*immoderatum excessum in procuracionibus exigendis*), wird durch explizite Parallelen in der Formulierung erhärtet²⁵. Der Schlüsselbegriff

23) Für alle zitierten Textstellen des Corpus iuris canonici wurde die Edition FRIEDBERGS verwendet, siehe Corpus iuris canonici, hg. von Emil L. RICHTER / Emil FRIEDBERG, 1 Decretum Magistri Gratiani (1879, unveränd. ND 1955). Vgl. C. 16 q. 1 c. 57 (ed. FRIEDBERG, Sp. 780): *Ferro enim abscindenda sunt vulnera, que fomenta non sentiunt*.

24) Ist zuvor in Spurium I gegenüber dem Adressaten von *rancorem quem erga ecclesiam Vizeliacensem concepistis* die Rede, so heißt es in einem Schreiben Papst Innocenz' III. an den Metropolit von Dubrovnik mit der Direktive, eine ausgesprochene Exkommunikationssentenz, vermutlich gegen Bischof Johannes von Nin, aufzuheben, vgl. Die Register Innocenz' III., 11: 11. Pontifikatsjahr, 1208/1209 (wie Anm. 19), Nr. 100 (105) S. 157 Z. 17 ff.: [...] *sed prefatus Tinniensis episcopus ex litteris nostris occasione suscepta prefatum Nonensem episcopum, contra quem rancorem conceperat, eisdem fratribus nescientibus excommunicationis vinculo innodavit [...]*.

25) Entsprechend den in Spurium I begegnenden Formulierungen *pro excessibus vestris* bzw. *super excessibus vestris* kommt der Absender in Spurium XII auf *immoderatum excessum tuum* zu sprechen, vgl. den Kontext in Anm. 7.

procuratio rückt die Vézelay-Spuria I und XII in den Kontext zum Grafenhaus Nevers, denn Graf Wilhelm IV. von Nevers (1161–1168) beharrte auf teils legitimen Rechten seiner Vorgänger, die Vézelay zur Gastung seiner selbst und seines Gefolges verpflichteten²⁶. Ferner bringt die Tatsache, dass für weite Teile von Spurius XII ebenfalls ein Innocenz-Brief Pate steht, die beiden Spuria miteinander in Verbindung und legt nahe, dass es sich nicht um authentische Schreiben handelt²⁷. Schließlich sind zwei Anleihen aus einer thematisch affinen Passage in einem Brief Hildeberts zu beobachten²⁸.

Spurium II (fol. 5^v)

Incipit: *Donatus donatori salutem. Ex qualitate muneris qualitas perpenditur donatoris*, Explicit: *ne simul donum perdas et graciam*.

Der direkt folgende Musterbrief zur Frage, wie man richtig schenke, wirkt im Zusammenhang eher erratisch, da er weder Bezüge zu den übrigen Texten aufweist noch andere Quellen namhaft gemacht werden können. Neben einem auf Alexander den Großen bezugnehmenden Exemplum handelt es sich um rhetorisch komponierte Ausführungen zu den Begriffen *magnificentia*, *munificentia*, *magnanimitas* und *pusillanimitas*.

Spurium III (fol. 14^r)

Incipit: *Gaudemus in Domino quod in executione nostri mandati*²⁹ *ita paratos et devotos et zelo iusticie ita fervidos vos Romana invenit ecclesia,*

26) Vgl. John SCOTT / John O. WARD, *The Vézelay Chronicle and other documents from MS. Auxerre 227 and elsewhere* (1992) S. 23–26. Zur Bedeutung der Prokuration (*procuratio canonica*), ursprünglich die Verpflichtung zur Aufnahme und Gastung von Bischöfen, aber auch weltlicher Großer, vgl. allgemein Carlrichard BRÜHL, *Zur Geschichte der procuratio canonica vornehmlich im 11. und 12. Jahrhundert*, in: *Le istituzioni ecclesiastiche della „societas christiana“ dei secoli XI–XII. Papato, cardinalato ed episcopato. Atti della quinta Settimana internazionale di Studio. Mendola, 26–31 agosto 1971* (1974). Prokurationsfragen waren häufiger Gegenstand von Auseinandersetzungen vor päpstlichen Gerichten, vgl. Harald MÜLLER, *Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit* (wie Anm. 21) S. 151 f.

27) Vgl. auch die Ausführungen zu Spurius XII, unten S. 110 Anm. 122.

28) Vorlage für den Ausdruck *tumor superbie* sowie die Wendung *quadam salubri cataplasmate sederemus* in Spurius I bildet Hildeb. ep. 31 (MIGNE PL 171, col. 165C): *Caeterum male te decipis, et inanem somnias valetudinem, si nondum superbiae tumores humilitatis cataplasmate subsederunt*.

29) *mendati* Hs.

Explicit: *et tantum super hoc faciatis ut vestra constancia*³⁰ *et vestra prudentia merito debeat commendari.*

Während sich Spurium I und XII im oben angesprochenen Komplex „Vézelay-Nevers“ durch ihren direkten Vézelay-Bezug auszeichnen, stellt Spurium III eine explizite Verbindung zum Grafenhaus von Nevers her. Hier verleiht ein abermals ungenannter Papst nach einer wortreichen Captatio benevolentiae seiner Forderung gegenüber einer richterlichen Instanz (*vestra iudicialis auctoritas*) Ausdruck, die Strafsentenzen gegen einen Grafen von Nevers zu exekutieren (*per apostolica scripta vobis mandamus*³¹, *quatinus sentencias in comitem Nivernensem legitime latas faciatis auctoritate apostolica observari*)³². Dem Papst sei die zu große Nachsichtigkeit der Richter zu Ohren gekommen³³. Eine für viele der Spuria charakteristische Anleihe an Canones des Decretum Gratiani lässt sich in diesem Stück nicht nachweisen. Auch sonst gestalten sich Quellenbezüge sehr schwierig. Lediglich können eine Reminiszenz an Ovids Fasten sowie Versatzstücke aus päpstlichen Briefen – vornehmlich einmal mehr Innocenz’ III. – vermerkt werden³⁴. Auf die irritierende Position des Spuriums in der Briefseries Hildeberts, das zwei zusammengehörige, an Königin Matilde von England gerichtete Schreiben (Hildeb. ep. 15 und 16) unterbricht, hat bereits Peter Orth hingewiesen³⁵.

30) *constencia* Hs.

31) *mendamus* Hs.

32) Vgl. Anm. 7.

33) Fol. 14^r: *Audivimus enim quod minus rigida et nimis remissa super hoc vestra iudicialis auctoritas* (Hs. korr. aus *sentencia*) *constiterit* (Hs. *contiterit*, korr. aus *extiterit*).

34) Der Formulierung *neque precibus nec pretio corrupti neque comminationibus devicti* könnte Ov. Fast. II, 805 f. zu Grunde liegen: *instat amans hostis precibus pretioque minisque / nec prece nec pretio nec movet ille minis*. Die Formel *contradictores appellatione remota per ecclesiasticam censuram compescendo*, wie sie sich in Spurium III findet, begegnet schon früh in Papstbriefen, gehäuft aber bei Innocenz III. Siehe dazu dessen auch thematisch nicht unpassendes Schreiben an König Otto IV, in welchem er diesem aufträgt, den ehemaligen Bischof Waldemar vom Erzstuhl von Bremen zu vertreiben, den dieser sich widerrechtlich angeeignet habe. Zudem weist Innocenz im selben Brief die Oberhirten von Münster und Osnabrück an, über Waldemar und seine Mitstreiter ein lokales Interdikt sowie die Exkommunikation zu verhängen, vgl. Die Register Innocenz’ III., 12: 12. Pontifikatsjahr, 1209/1210, Texte und Indices, hg. von Andrea SOMMERLECHNER / Othmar HAGENEDER (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, II. Abteilung, Quellen, 1. Reihe, 2012) Nr. 63 S. 109–113, hier S. 113 Z. 6 f.

35) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 158 f.

Spurium IV (fol. 20^v)

Incipit: *Legitur in sacra scriptura quod septies cadit iustus et resurgit*, Explicit: *Suscipiat ergo vestra iudicialis auctoritas misericorditer me provolutum ad genua vestre sanctitatis*³⁶ *paratum satisfacere pro delictis, paratum caucionem exponere*³⁷, *quod illata danpna*³⁸ *respiciam et consimilia denuo non committam*.

Mit einigen Schriftzitaten und unter Einflechtung zahlreicher Gratian-Anleihen bittet ein bußfertiger Sünder (*paratum satisfacere pro delictis*) kirchliche Richter (*patres sancti*) um Wiederaufnahme in die Kirche (*Debet ergo eum ecclesia recipere, qui se confitetur peccasse*)³⁹. Der Absender bleibt ungenannt, doch ist wohl an den verurteilten *comes Nivernensis* zu denken. Er sichert neben einer *cautio* zu, vergleichbar sündiges Verhalten künftig nicht mehr an den Tag zu legen (*consimilia denuo non committam*). Auch die Anrede an die – päpstlich delegierten – Adressaten (*vestra iudicialis auctoritas*) rückt das Bittschreiben in enge Verbindung mit Spurium III. Die Voraussetzung, eine Kautio zu stellen, wird ihrerseits in Spurium V wieder aufgegriffen. Ist das Heranziehen der Canones als „Steinbruch“ für viele der Spuria bereits angesprochen worden, so stellt der naheliegende Tractatus de poenitentia den Fundus für breite Textpassagen dieses Stückes dar⁴⁰. Von Interesse ist die Position dieses Bittschreibens, das die Capitula Senecae de clementia in Hildeberts ep. 26 unterbricht⁴¹.

Spurium V (fol. 22^v–23^r)

Incipit: *Inanis est penitencia quam sequens coinquinat culpa. Vulnus quoque iteratum tardius suscipit remedium*, Explicit: *quoniam hec est forma admittendi penitentes ab universali ecclesia actenus observata. Sub hac forma libenter vos admittemus set aliter nec possumus nec debemus*.

Ein offenbar hochrangiger Pönitent (*recepimus litteras vestre maiestatis*) wird unter der Bedingung der Stellung einer *cautio* wieder

36) *senctitatis* Hs.

37) *expnere* Hs.

38) *denpna* Hs.

39) Vgl. z. B. Rom. 5, 20: *ubi autem abundavit delictum superabundavit gratia*. und Ps. 50, 3 und 5 (iuxta LXX): *Miserere mei Deus [...] quoniam iniquitatem meam ego cognosco*.

40) Vgl. De poen. D. 1 c. 60 (ed. FRIEDBERG, Sp. 1174–1176, hier 1175), D. 3 c. 28 (ebd. Sp. 1218) und c. 32 (ebd. Sp. 1219–1221, hier Sp. 1220) sowie C. 32 q. 1 c. 10 (ebd. Sp. 1117 f.).

41) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 158.

in die Kirche aufgenommen⁴². Der Begriff der *cautio* verknüpft die Stücke IV und V eng miteinander und lässt rasch an den Pönitenten aus Spurium IV als möglichen Adressaten denken. Gleichwohl irritiert aber die Anrede als *fili karissime* in Verbindung mit dem Attribut der *maiestas*. Beide Ausdrucksweisen sind in Papstbriefen in der Regel vor allem Königen oder Kaisern vorbehalten. Was die Frage nach der Zugehörigkeit dieses Stückes zum „Vézelay-Nevers“-Zusammenhang betrifft, sind neben der Kautionsfrage noch historische Vorgänge auffällig, von denen Hugo von Poitiers in seiner Chronik der Abtei Vézelay für den Spätsommer 1165 berichtet. Bei den dort dargestellten Auseinandersetzungen zwischen Wilhelm de Mello, dem Abt von Vézelay (Abbatat 1161–1171), und der Partei des Grafen von Nevers wird ein möglicher Friedensschluss über die Prokurationsfrage seitens des Abtes ebenfalls an eine Kautio geknüpft⁴³. Im direkten Kontext bei Hugo von Poitiers ist von einer Exkommunikationssentenz die Rede, die Erzbischof Hugo von Sens (Episkopat 1142–1168) im Auftrag Papst Alexanders III. über Graf Wilhelm IV. und dessen Mutter, Ida von Sponheim, aussprechen sollte⁴⁴. Die für die Verbindung von Spurium V mit den beiden vorhergehenden Stücken festgestellten Indizien geben begründet Anlass, das Schreiben dem „Vézelay-Nevers“-

42) Fol. 23^r: *Unde in sacris canonibus est constitutum, quod nisi prius prestita cautione nullus admittatur penitencium, quoniam ergo plus solet timeri, quod prestita caucione firmatur, quam quod nuda promissione pollicetur*. Vgl. auch das Explicit.

43) Die Zusammenhänge der Spuria, die zum „Vézelay-Nevers“-Komplex gehören, bedürften einer eingehenderen Untersuchung nebst Edition der betreffenden Stücke. Bereits hier sei auf Formulierungsparallelen hingewiesen, welche die Chronik des Hugo von Poitiers als Orientierungstext für unsere Spuria plausibel machen könnten. Vgl. Hugo Pictaviensis, *Chronicon abbatiae Vizeliacensis* IV (wie Anm. 22) S. 564 Z. 2026–2049, hier Z. 2026–2036: *Sequenti sane die rogatu ipsorum pontificum rursus hinc inde ad ulmum Bassoldi convenerunt. Enumeratis igitur damnis ecclesie illatis, temptabant quidam ita componere quod abbas damna sua omnino condonaret, comes vero deinceps pacem cum abbate et ecclesia haberet sicque omnes alie controversie sopirentur. Et respondit abbas: 'Quam ergo cautionem comes prestabit de pace tenenda?' Dixerunt ei: 'Nudo tantum verbo tenebitur. Quod si comitem ad hoc coegeris, manu sua fiduciabit in manu pontificum.' 'Et si', inquit abbas, 'fidem compromisse pacis excesserit, qui michi iusticiam faciet?' Responderunt: 'Tu videris.' Vgl. dazu die Formulierung im Spurium (siehe Anm. 42).*

44) Vgl. Hugo Pictaviensis, *Chronicon abbatiae Vizeliacensis* IV (wie Anm. 22) S. 563 Z. 2022: *Ut ergo pontifices cognoverunt quod per comitem staret quin pacis compositio fieret, delegatam sibi ab Alexandro papa excommunicationis sententiam super comitem et super matrem illius promulgaverunt*. Vgl. auch den von Hugo von Poitiers überlieferten Wortlaut der Exkommunikations- und Interdiktsandrohung gegen Wilhelm IV. von Nevers und dessen Mutter, ebd. S. 565 f. Z. 2086–2130.

Komplex zuzuordnen, wenn auch mit Abstrichen: Denn die Form der Anrede, falls mit Bedacht gewählt, stellt hier eine unbefriedigende Inkonsistenz dar. Besonders zu Beginn des Spuriums wird umfassend aus Gratian zitiert, im Verlauf finden sich dann jedoch lediglich Versatzstücke⁴⁵. Weniger inhaltliche, aber textliche Korrelationen zu weiteren Spuria begegnen in rhetorischen Formeln des Verfassers, einer gewissen Brevitas genügen zu wollen⁴⁶.

Spurium VI (fol. 28^v–29^r)

Incipit: *Patri spirituali suo et domino I. Dei gratia summo pontifici humilis minister Anbiannensis ecclesie salutem et oscula pedum. Cum ecclesia Romana Domino disponente omnium ecclesiarum mater sit et magistra*⁴⁷, Explicit: *quoniam*⁴⁸ *multotiens error, cui non resistitur, approbatur et in privilegiorum ius assumitur et incipiunt prevaricationes pro legibus venerari*⁴⁹.

45) Vgl. für das Incipit De poen. D. 3 c. 12 (ed. FRIEDBERG, Sp. 1213) sowie De poen. D. 3 c. 11 (ebd. Sp. 1213): *canis reversus ad vomitum est penitens ad peccatum*, c. 12: *Inanis est penitencia, quam sequens culpa coinquinat. Vulnus iteratum tardius sanatur, frequenter peccans et lugens veniam vix meretur*.

46) In Spurium V ist der Autor ähnlich um Kürze bemüht (*et ut multum paucis concludamus*) wie in Stück IX (*et ut multa uno verbo perstringam*, Z. 11 f.). Der Eindruck eines Bezuges zu Spurium IX verstärkt sich durch die ebenfalls Gratian entlehnte Spezifizierung *Deus, cui omnia nuda sunt et aperta* (vgl. Z. 29). Die Formel *nec possumus nec debemus* findet sich auch in Spurium V und XII.

47) ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 159 wies bereits mit Blick auf die Junktur *ecclesiarum mater et magistra* darauf hin, dass diese päpstlichen Urkunden entstamme. Vgl. dazu Die Register Innocenz' III., 1: 1. Pontifikatsjahr 1198/99, Texte, hg. von Othmar HAGENEDER / Anton HAIDACHER (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, II. Abteilung, Quellen, 1. Reihe, 1964) Nr. 349 S. 520–522, hier S. 520 Z. 29 f. Vgl. ergänzend Jochen JOHRENDT, Die Diener des Apostelfürsten. Das Kapitel von St. Peter im Vatikan (11.–13. Jahrhundert) (2011) S. 320 f., dort besonders Anm. 269. Demzufolge begegnet die Bezeichnung im Zusammenhang mit der Laterankirche. Die Titulatur *mater et magistra* sei mit Blick auf die römische Kirche schon unter den Päpsten des 9. Jahrhunderts geläufig gewesen, aber auch mehrfach später von Innocenz III., Gregor IX. und Innocenz IV. verwendet worden. Als weitere Referenz bei Innocenz III. gibt JOHRENDT an: *universorum Christi fidelium mater et magistra*, vgl. Die Register Innocenz' III., 2: 2. Pontifikatsjahr 1199/1200, Texte, hg. von Othmar HAGENEDER / Werner MALECZEK / Alfred A. STRNAD (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, II. Abteilung, Quellen, 1. Reihe, 1979) Nr. 55 (57, 58) S. 102–105, hier S. 102 Z. 17.

48) *quoniam* Hs.

49) D. 83 c. 3 (ed. FRIEDBERG, Sp. 293): *Qui non resistit errori, consentit. Item Innocentius. Error, cui non resistitur, approbatur [...]*. sowie D. 8 c. 3 (ed. FRIEDBERG, Sp. 14): *Mala consuetudo, non minus quam pernicio corruptela vitanda est*,

Es folgt das erste Spurium mit ausführlicher Inscriptio und Intitulatio. Gegen den widerrechtlich seitens des französischen Königs erfolgten Zugriff auf *beneficia* der Kirche von Amiens wendet sich deren nicht näher genannter Bischof an einen Papst I. – vermutlich abermals Innocenz III. – mit der dringenden Bitte, der Pontifex möge die Einhaltung der *statuta* seiner Vorgänger auch im eigenen Interesse sicherstellen und verhüten, dass der beklagenswerte Status quo durch eine Art Gewohnheitsrecht legitimiert werde⁵⁰. Fast zur Hälfte ist der Text ein Cento aus Rechtssätzen des Decretum Gratiani, und der Ausdruck *prevaricationes pro legibus venerari* findet sich ähnlich auch in Stück XI⁵¹.

Spurium VII (fol. 29^r–29^v)

Dem Stück fehlen Inscriptio und Intitulatio, sodass Adressat und Absender allein aus dem Kontext erschlossen werden müssen. Namentlich genannt wird lediglich ein Otto (*adversarius noster Otho*), über den der Absender des Schreibens als unrechtmäßigen Konkurrenten um die Herrschaft im Reich Klage erhebt. Somit hat Peter Orth das Stück als vermeintliches Hilfesuch Philipps von Schwaben an einen Adressaten ebenfalls königlichen Ranges interpretiert (*satis novit vestra regalis sublimitas*), den er mit Philipp II. Augustus von Frankreich identifiziert. Der Absender bittet – unverhofft in militärische Bedrängnis geraten (*ex insperato in quodam castro obsessi sumus*) – um schnelle Hilfe gegen seinen Gegner Otto IV., der sich die Philipp zustehende Herrschaft entgegen allen Nachfolgeregularien widerrechtlich angeeignet habe⁵².

que nisi citius radicitus evellatur, in privilegiorum ius ab impiis assumitur, et incipiunt prevaricationes et variae presumptiones, celerrime non compressae, pro legibus venerari et privilegiorum more perpetuo celebrari.

50) Die von VAN DEN GHEYN vorgeschlagene Identifikation des Bischofs mit Jean de Cherchemont (Pontifikat 1325–1373) und des Papstes mit Johannes XXII. hat ORTH verworfen. In Anbetracht der Verbindungen zu Innocenz III., die im Brüsseler Kodex auszumachen sind, ist man geneigt, diesen auch hier als Adressaten zu vermuten. Die Petitio des Stückes lautet konkret wie folgt, vgl. fol. 29^r: *Cum ergo illustris rex Francie contra canonica instituta vacante sede sibi vindicet ius in nostra ecclesia conferendi beneficia, provoluti ad pedem vestre sanctitatis humiliter petimus, quod statuta predecessorum vestrorum auctoritate apostolica precipiatis inviolabiliter observari, ne mali exempli temeritas trabatur in consuetudinem.*

51) Im Wesentlichen finden hier C. 2 q. 6 c. 5 und 8 (ed. FRIEDBERG, Sp. 467 f.) sowie C. 16 q. 7 c. 22 und 25 (ebd. Sp. 806 f.) Verwendung.

52) Vgl. Spurium VII in der Editionsbeilage, dessen Text und Anmerkungen hier im Wesentlichen auf der Bearbeitung von Peter ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4, S. 156 f.) basieren, Z. 9–13: *Cum enim iure successionis et publice electionis*

Zentral in der Argumentation ist die Klage des Absenders über die Usurpation durch Otto. Somit liegt der Schwerpunkt des Schreibens nicht etwa auf genaueren Ausführungen zu der Notsituation, in der sich Philipp befindet – die nebulöse Angabe *in quodam castro* scheint gemessen an der Dringlichkeit des Hilfesuchts seltsam unbestimmt. Vielmehr führt schon in der Einleitung das Schlüsselwort der *iniuria* die für das Schreiben zentrale Kategorie Recht bzw. Unrecht ein. Diesem Sachfeld sind die Begriffe *iniuria*, *ius*, *iusticia* und *lex*, ferner *rectitudo* zuzuordnen, die im Spurium auffällig häufig begegnen. Die kanonistischen Zitate zur Eröffnung – alle aus einer Causa – rücken das Gesuch in den Kreis der übrigen hier besprochenen Stücke. Zwei von Orth ermittelte Hildebert-Zitate verweisen auf direkte Verbindungen mit dem literarischen Hauptinhalt der Brüsseler Handschrift⁵³. In Spurium X, ebenfalls an Philipp II. Augustus gerichtet, sprechen Ähnlichkeiten der Formulierung und Wortwahl dafür, starke textliche Bezüge und Verweise zu anderen Stücken des Codex zu erkennen⁵⁴. Die auf *fortitudo* gemünzte Ergänzung *que ecclesiam in plenam asserit libertatem* findet sich nahezu identisch in Spurium XI, das seinerseits zwar nicht an Philipp II. Augustus gerichtet ist, diesen aber zum zentralen Gegenstand hat⁵⁵. Unter den überlieferten Urkunden Philipps von Schwaben findet sich nur ein einziges Schriftstück an den französischen Herrscher aus dem Jahre 1198. Aufschlussreicher für die Einordnung des Brüsseler Spuriums ist allerdings ein Schreiben Philipps vom Juni 1206, in dem er Innocenz III. seine Sicht der Verhältnisse im Reich darstellt⁵⁶. In seinen Ausführungen an den Papst thematisiert

interventu ad nos devoluta esset imperialis potestas, adversarius noster Otho iura successionis et iura electionis infringens et confundens nullo iure suffultus sibi inperium violenter et fraudulenter usurpavit.

53) Vgl. Spurium VII, Z. 20 ff.: *Necesse est enim, ut menbra serviant, si capud humilies sub tributo. Necesse est subiectos trepidare, cum propulsantur superiores.* Auch die Formulierung *eo (sc. Deo) duce veniemus ad bravium, qui nos movit ad cursum* geht, wie Orth gezeigt hat, auf Hildeb. ep. 48 zurück, vgl. Spurium VII, Z. 26 f. sowie den Apparat zur Stelle.

54) Vgl. Spurium VII, Z. 13 ff.: *Et que manifestior arrogancia, que maior presumcio quam uno impetu omnia iura conculcare et tam contemptibiliter legum reverenciam subvertere?* im Vergleich mit Spurium X, Z. 24–28.

55) In Spurium XI ist der Relativsatz *qui ecclesiam in suam asserit libertatem* bezogen auf einen zunächst nicht namentlich genannten *benedictus, qui venit in nomine Domini*, mit dem später der *christianissimus rex Francorum* gleichgesetzt wird, vgl. den Editionsanhang, Spurium XI, Z. 4–10 sowie Z. 22.

56) Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser 12: Die Urkunden Philipps von Schwaben, hg. von Andrea RZIHACEK / Renate SPREITZER (MGH DD 12,

Philipp an verschiedenen Stellen seine Wahl zum König. Ist im Spurium von einer *publica electio* die Rede, so legt Philipp von Schwaben im Schreiben an Innocenz III. auf die Rechtmäßigkeit der Königswahl und die Beteiligung der Fürsten durch entsprechende Attribute besonderen Wert (*per iustam et concordem principum electionem*)⁵⁷. Da seine politischen Darlegungen dem Papst gegenüber darauf abzielen, seine Positionen und die Legitimation seiner Herrschaft herauszustreichen, finden sich naturgemäß auch hier zahlreiche rechtliche Begriffe wie *ius*, *iustus*, *iustitia*, *iniuria*, *lex/legalis* etc. Verglichen damit und in Anbetracht der kurzen *Petitio* (Z. 27 ff.) hat in Stück VII die wortreiche Betonung der Rechtmäßigkeit seiner Herrschaft und des Kampfes für die Gerechtigkeit (*ut audacius concertemus pro iusticia*, Z. 23), für den der Adressat gewonnen werden soll, eher grundsätzlichen Charakter. Würde es sich um ein tatsächliches Gesuch Philipps von Schwaben handeln, wäre schon auf inhaltlicher Ebene ein Weniger an fundamentaler Herrschaftslegitimation, dagegen aber ein höherer Grad an Sachinformationen zur konkreten Zwangslage zu erwarten. Andererseits führt genau jene grundlegende Legitimation der eigenen Herrschaftsrechte und der Vorwurf der unrechtmäßigen Usurpation durch den *adversarius* *Otho* den mittelalterlichen Leser rasch in das historische Umfeld des deutschen Thronstreits ein. Misst man den Text also nicht am Maßstab eines bis in die historisch-inhaltliche und sprachliche Tiefe plausiblen Kanzleischreibens, sondern legt man ein Aufgabenformat im mittelalterlichen Schulbetrieb zu Grunde, das das Spiel mit historischen Exempla, Personenkonstellationen und Ereignissen intendiert, wäre die Aufgabenstellung hier durchaus als erfüllt zu bezeichnen⁵⁸. Diese Befunde lassen im Zusammenspiel mit textlichen Parallelen zu

2014) Nr. 17 (an Philipp II. Augustus), S. 39 ff., sowie Nr. 128 (an Innocenz III.), S. 288–293.

57) Vgl. ebd. Nr. 128, S. 291, Z. 18 ff.: *Hiis igitur omnibus inspectis et consideratis animum ad hoc applicuimus, ut nos per iustam et concordem principum electionem imperium obtineremus.*

58) In der einschlägigen Edition wurde das offenkundige Spurium nicht erfasst, vgl. ebd. S. 434–443. Dort sind aus der *Antiqua rhetorica* des Boncompagno da Signa Musterbriefe im Namen Philipps von Schwaben etwa an Otto IV. und an Innocenz III. enthalten, vgl. ebd. Nr. 210 und 212, S. 438 f. und 441 f. Besonders das letztgenannte Schreiben, eine Bitte Philipps um die päpstliche Anerkennung seiner Wahl und Krönung zum König sowie um einen passenden Termin für die dann geplante Kaiserkrönung, zeigt ein dem Brüsseler Spurium VII vergleichbares Interesse, historische Leerstellen auszufüllen. Das Fehlen einer *Salutatio* und der Nennung des Absendernamens hat bei Nr. 212 – durchaus vergleichbar mit Spurium VII – zu erheblichen, wenngleich nicht ausgeräumten Zweifeln an der Echtheit geführt, vgl.

Hildebert-Briefen und anderen Spuria der Brüsseler Handschrift davon absehen, den Brief als authentisches Kanzleierzeugnis aus dem Umfeld Philipps von Schwaben zu betrachten.

Spurium VIII (fol. 42^v–43^r)

Von besonderem Interesse ist Spurium VIII, da es als Schreiben Innocenz' III. an den englischen Episkopat und an alle Gläubigen Englands angelegt ist. Der Papst, der im Exordium das Bild vom unfruchtbaren, auszureißenden Baum aus dem Matthäus-Evangelium aufgreift, verkündet hier scheinbar die Absetzung des englischen Königs Johann Ohneland und fordert zur Bestimmung eines geeigneten Nachfolgers auf⁵⁹. Die Metapher von der *inutilis arbor* führt sogleich in für das Stück fundamentale quellenkritische Überlegungen ein. Denn der Beginn des Spuriums (*Verbum est veritatis organo dominice vocis emissum*) ist gleichzeitig unter dem Titulus *De dolo et contumacia* der Anfang einer Dekretale, die sich – fälschlich Innocenz III. zugewiesen – im Liber extra findet⁶⁰. Dabei handelt es sich um den Text der Absetzung eines *H. Curiensis episcopus*, also eines Bischofs Heinrich von Chur, die Innocenz III. im Jahr 1199 verfügt haben soll⁶¹. Der unstimmigen Zuweisung der Dekretale an Innocenz III. waren sich bereits Potthast und die ältere Forschung sehr wohl bewusst – ein Churer Bischof Heinrich findet sich nämlich zuletzt unter dem direkten Vorgänger Coelestin III. (1191–1198) –, die genaue überlieferungsgeschichtliche Aufklärung erfolgte schließlich durch Walter Holtzmann⁶². Somit han-

ebd. Nr. 212, S. 441 Z. 28–33 sowie Bernd Ulrich HUCKER, Kaiser Otto IV. (MGH Schriften 34, 1990) S. 93, hier Anm. 241.

59) Zur Metapher vgl. Matth. 3, 10. Siehe Spurium VIII, Z. 35–39: [...] *ut ad plantacionem nove (sc. arboris) fertilem procedatis et in talem personam vota vestra concurrant, per quam iactura preteriti temporis et incommodum auferatur et futuri comparetur utilitas*. Die Darlegung der historischen Hintergründe würde den hier gegebenen Rahmen übersteigen. Vgl. zur Auseinandersetzung zwischen Innocenz III. und dem englischen König um die Besetzung des Erzbistums Canterbury mit dem päpstlichen Kandidaten Stephan Langton, die die jahrelange Verhängung des Interdiktes über England und die Exkommunikation des Herrschers im November 1209 zur Folge hatte, Christopher R. CHENEY, Pope Innocent III and England (Päpste und Papsttum 9, 1976) S. 294–356.

60) Für den Dekretalertext im unter Gregor IX. entstandenen Liber Extra vgl. Corpus iuris canonici, hg. von Emil L. RICHTER / Emil FRIEDBERG, 2 Decretalium Collectiones (1879, unveränd. ND 1955) X 2.14.8. Sp. 296 f.

61) Vgl. ebd. Sp. 296, Anm. 2, wo auf POTTHAST 933 verwiesen wird, vgl. August POTTHAST, Regesta Pontificum Romanorum inde ab a. 1198 ad a. 1304 (1874, unveränd. ND 1957) S. 89.

62) Ebd. S. 89: „Equidem crediderim hanc bullam recte esse donatam a° 1199,

delt sich bei der Dekretale *Veritatis est verbum* ursprünglich um die Absetzung Heinrichs II. von Chur durch Coelestin III. vom April 1194⁶³. Auszüge dieser Dekretale, insbesondere Anfang und Schluss, bilden die Hauptvorlage für Spurium VIII. Allerdings ist bemerkenswert, dass dieses nicht wie der Text des entsprechenden Kapitels im Liber extra mit *de rebus ecclesie alienare presumpsit* (Z. 34) endet, sondern darüber hinaus noch den Beginn des in der originären Coelestin-Dekretale folgenden letzten Satzes bietet, der die Baummetapher des Anfangs wieder aufgreift⁶⁴. Wenn Holtzmanns Überlieferungsüberlegungen hier auch nicht en détail wiedergegeben werden können, so lassen sich dennoch zwei wichtige Schlussfolgerungen ziehen⁶⁵: Zum einen scheiden die ab 1234 offiziell verbreitete Dekretalenkompilation Gregors IX.

cum Guler (Raetia 137) episcopum Reinherum in locum Henrici episcopi Curiensis (a°1200) immediate successisse narret, ac dubium sit, an Arnoldus (I), quem quidam inter Henricum et Reinherum ponunt, cuius autem diploma aliquod nusquam reperi, ab Eichhornio Episc. Cur. 85 et aliis cum Arnolde (II) a° 1230 succedente commutatus sit.“ Siehe zur Überlieferungsgeschichte sowie zur Edition des Dekretalentextes Walter HOLTZMANN, Das Ende des Bischofs Heinrich II. von Chur. Ein Beitrag zur Geschichte von Reich und Kirche in der Zeit Kaiser Heinrichs VI., in: Zeitschrift für schweizerische Geschichte 29 (1949) S. 145–194.

63) Das päpstliche Schreiben bildete den Schlusspunkt in einem mehrstufigen kirchlichen Strafverfahren gegen den Churer Bischof Heinrich II. (Episkopat 1180–1194), gegen den Churer Domherren u. a. wegen Misswirtschaft und Simonie ein Verfahren beim Heiligen Stuhl angestrengt hatten, woraufhin der Bischof letztlich wegen Kontumaz von Coelestin III. abgesetzt wurde, vgl. Urban AFFENTRANGER, Die Bischöfe von Chur in der Zeit von 1122–1250 (1975), hier S. 99–101. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Schreibens vgl. HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 167 f.

64) Der Schlusssatz in Stück VIII ist dementsprechend der Anfang des ursprünglich weitaus längeren Schlusssatzes des Dekretalentextes, vgl. die Editionsbeilage bei HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 194 Z. 106–115.

65) Die textgeschichtlichen Beobachtungen seien aus Platzgründen hier nur kurz skizziert: HOLTZMANN wies bei seiner Rückverfolgung des Ursprungstextes darauf hin, dass es zwar einen unbedeutenderen Überlieferungszweig der Dekretale gegeben habe, der die Urheberschaft Coelestins richtig bewahrt habe, dass aber in einem einflussreicheren Überlieferungsstrang, dessen maßgeblicher Vertreter der Kanonist Gilbertus Anglicus war, es schon früh zu einer Vernachlässigung der Inskriptionen gekommen sei, die zu einer Neuverortung des Schreibens unter Innocenz III. geführt habe. Bei Gilbert, der hier die Vorlage für die Compilatio IV und damit für die Besorgung des Liber extra durch Raimund von Peñaforde im Auftrag Gregors IX. die maßgebliche Quelle bildet, findet sich noch der oben angesprochene letzte Satz. In der Compilatio IV und bei Raimund ist er getilgt worden. Vgl. HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 150 ff. Siehe auch HOLTZMANNs Hinweis auf eine Hs. des 13. Jh. (Reims, Bibliothèque municipale, Ms. 692, fol. 32^v–33^r), welche die Dekretale Coelestin III. zuordnet und das fragliche Ende umfasst.

und damit auch die *Compilatio IV*, deren redaktionelle Vorstufe, als direkte Vorlagen für das *Spurium* aus, weil letzteres die Fortführung des ursprünglichen Dekretalentextes kennt⁶⁶. Die Version, welche die Grundlage für das Briefstück im *Bruxellensis* bildete, ist vielmehr einer Überlieferungsstufe zuzuordnen, die der Sammlung des englischen Kanonisten Gilbertus Anglicus, der an der Wende zum 13. Jahrhundert wirkte⁶⁷, nahesteht oder Teil von ihr ist, da dieser bereits Innocenz III. als Verfasser annimmt und andererseits noch die erweiterte Schlusspartie der Dekretale aufweist⁶⁸.

Das Schreiben bedient sich von Beginn an ungewöhnlicher Schärfe (*si tamen rex dici debeat, qui nec se nec alios regit*) zur Einleitung einer Reihe von Anschuldigungen. Sie beziehen sich auf verderbliche Herrschaftsausübung (*hactenus regnum Anglie perniciose occupavit*), die Pervertierung von Recht und Gesetz (*scelus iusticiam reputavit*), sowie unrechtmäßige Eingriffe in die Kirche (*ad sanctuarium Dei irreverenter manus extendit*)⁶⁹. Dass der Zugriff auf Kircheneigentum durch Johann betont und um den Hinweis auf die von ihm nach der Interdiktsverkündung verfügte Verbannung von Teilen des Klerus ergänzt wird, fügt sich ins Bild der tatsächlichen historischen Abläufe ein⁷⁰. Auf-

66) Damit entfällt die allgemeine Verbreitung und Rechtswerdung des *Liber extra* nach dem Jahr 1234 als datierungsrelevantes Indiz für die Entstehung der Gesamthandschrift, vgl. Burkhard ROBERG, Gregor IX., Papst, in: *Lex.MA* 4 (1989) Sp. 1671 f.

67) Vgl. Hartmut ZAPP, Gilbertus (Anglicus), Kanonist, in: *Lex.MA* 4 (1989) Sp. 1450.

68) Vgl. HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 151.

69) Selbst nach der tatsächlich erfolgten Verkündung der Exkommunikation sprach Innocenz III. Johann noch als König von England an, wenngleich der apostolische Segenswunsch, dem Wesen der Exkommunikation entsprechend, fehlt; vgl. Christopher R. CHENEY, Pope Innocent III and England (wie Anm. 59) S. 320.

70) *Spurium VIII*, Z. 12–16: [...] *ecclesiam Dei eius bona depopulando depressit et his non contentus flagitiis contra dispositionem celestis ordinis omnia sibi usurpavit omnium reus et laborantes in agro Dominico eterni regis dispensatores irreverenter expulit et relegavit*. Vgl. zu den tatsächlichen Maßnahmen Johanns Christopher R. CHENEY, King John's Reaction to the Interdict on England, in: DERS., *The Papacy and England 12th–14th centuries. Historical and legal studies* (Variorum Collected Studies Series, 1982) S. X 129–150. Als direkte Antwort auf das Gebaren der Mönche von Canterbury hatte Johann diese aus England verbannt, vgl. John C. MOORE, Pope Innocent III (1160/61–1216). *To Root Up and to Plant* (The medieval Mediterranean 47, 2003) S. 192 f. Die von der älteren Forschung und der zeitgenössischen Historiographie kritisch beurteilte Enteignung und Verbannung der Mönche von Canterbury relativiert Paul WEBSTER unter Verweis auf die anhaltende Zugewandtheit Johanns zur Kirche von Canterbury und auf die bewusste Täuschung des Herrschers durch die Mönche in der Nachfolgefrage, vgl. Paul WEBSTER,

schlussreich ist, dass der angeblich päpstliche Absender des Schreibens neben der Coelestin-Dekretale auch aus einer anderen Quelle schöpft, einem thematisch passenden Schreiben Thomas Becketts an König Heinrich II. aus dem Juni 1166⁷¹. Becket adaptiert dort selbst Gratian und rückt in seiner Argumentation zwei Passagen des Decretum in engen Zusammenhang, die zwar derselben *Distinctio* angehören, jedoch von einem längeren Passus unterbrochen werden, den Becket auslässt. Auch sprachlich ist die direkte Vorlage für die Textstelle im Spurium eher im Becket-Brief als im Decretum zu vermuten⁷². Da Thom. Beck. ep. 82 nicht Teil der Becket-Series im Bruxellensis ist und deren dortige Überlieferung auf fol. 78^v im Verlauf von Thom. Beck. ep. 74 abbricht, ergibt der Befund, dass Thom. Beck. ep. 82 sicherlich Teil der ursprünglichen Series gewesen ist.

Der Katalog der Vorwürfe gegen Johann gipfelt neben Häresie (*heretice pravitatis attramento*) in Mord, Inzest und diversen weiteren Verbrechen (*homicidio etiam et incestu et aliis criminibus se polluit*). Die spezielle Junktur *amarius inferre (tanto amarius [...] nobis se inferunt)* ist Teil einer Gratian-Anleihe, die wiederum den Beginn von Spurium XII darstellt⁷³. Zum rhetorischen Aufwand bzw. der Detailtreue, mit der Spurium VIII arrangiert wurde, ist zu bemerken, dass sich das

Crown, Cathedral and Conflict: King John and Canterbury, in: Cathedral, Communities and Conflict in the Anglo-Norman World, hg. von Paul DALTON / Charles INSLEY / Louise J. WILKINSON (2011) S. 203–219, hier S. 204–209 u. S. 217 f. Zur Verwendung des drastisch übertreibenden Begriffs *depopulatio* als Indiz für den Erweis eines vermeintlich päpstlichen Schreibens als Stilübung vgl. in anderem Zusammenhang HERDE, Authentische Urkunde oder Stilübung? (wie Anm. 3) S. 195.

71) Vgl. Thom. Beck. ep. 82, in dem der Metropolit offensiv zahlreiche Schriftzitate und Aussagen päpstlicher Autoritäten anführt, um den englischen Herrscher an dessen im Vergleich zum Sacerdotium beschränkte Befugnisse zu erinnern. Vgl. zur genauen Textstelle The Correspondence (wie Anm. 17) S. 328–343, hier S. 332: *‘Et sanctos apostolos eorumque successores, sub divina testatione constitutos, precepisse legimus non debere persecutiones fieri, nec fluctuationes, nec invidere laborantibus in agro Dominico, nec a suis sedibus eterni regis expelli dispensatores.’* *‘Quis enim dubitet sacerdotes Christi regum et principum omniumque fidelium patres et magistros censeri? Nonne miserabilis insanie esse cognoscitur, si filius patrem, discipulus magistrum, sibi conetur subiugare, et iniquis obligationibus illum potestati sue subicere, a quo credere debet non solum in terra, sed etiam in celis se ligari posse et solvi?’*

72) So greift der Briefautor die Beckettsche Vorlage *a quo credere debet* (siehe Anm. 71) mit *a quo credendum est* (Spurium VIII, Z. 19) auf. Eine solche *notio necessitatis* findet sich nicht in der entsprechenden *Distinctio*. Vgl. D. 96 c. 9 (ed. FRIEDBERG, Sp. 340): [...] *a quo credit non solum in terra, sed etiam in celis se ligari posse et solvi*.

73) Vgl. Anm. 122.

ausführliche Dictum vom Nutzen harter Vaterstrenge in gleich vier Briefen Innocenz' III. an englische Bischöfe und Große findet, die alle das *negotium Cantuariensis ecclesiae* zum Hauptinhalt haben⁷⁴. Die Metapher *clausis oculis pertransire non possumus* – schon bei Papstbriefen seit Alexander III. belegt und mehrfach von Innocenz III. verwendet – taucht im Brüsseler Codex in jenen Schreiben auf, die als angebliche Papstbriefe angelegt sind. Im Vorlagentext der Dekretale Coelestins ist diese Standardwendung gerade nicht enthalten. Die dortige Verkündigung einer ewig währenden Absetzung (*depositio*) Bischof Heinrichs II. variiert der Autor des Spurius VIII durch den Begriff der *damnatio*, der ebenfalls die Bedeutung „Amtsenthebung“ bzw. „Absetzung“ einschließt⁷⁵. Auch der Begriff der *inhibitio* der Vorlage wird hier, thematisch passend, durch *interdictum* ersetzt.

Eine wirkliche Absetzung Johanns in der Causa Canterbury ist von Rom vermutlich als letztes Mittel erwogen worden. Für den Fall eines Scheiterns der abschließenden Verhandlungen mit dem Herrscher hatte Innocenz III. den römischen Bevollmächtigten entsprechende Dokumente vorbereiten lassen, um die erfolgte Aufhebung des Interdikts und der Exkommunikation, falls erforderlich, unverzüglich rückgängig machen zu können⁷⁶. Cheney weist diesbezüglich darauf hin, dass die in dieser Zeit virulenten Gerüchte, Innocenz plane die Deposition

74) Hierbei handelt es sich um die Briefe Nr. 769 (*Quonquam virtus obedientie*), Nr. 771 (*Si karissimo in*), das zentrale Schreiben Nr. 823 (*Tacti sumus dolore*) sowie Nr. 824 (*Super negotio Cantuariensis*) nach der Zählung von Christopher R. CHENEY / Mary G. CHENEY, *The Letters of Pope Innocent III and England (1198–1216) concerning England and Wales. A Calendar with an Appendix of Texts* (1967) S. 127 und 136.

75) HOLTZMANN, *Das Ende* (wie Anm. 62) S. 194 Z. 99–106: [...] *in nomine Domini omnem cum apostolo inobedientiam ulcisci parati, licet absentes corpore, presentes tamen spiritu iuxta verbum eiusdem apostoli tulimus sententiam perpetue depositionis in ipsum et [...] sine spe restitutionis aliqua duximus condemnandum ea nichilominus in irritum revocantes, quecumque post inhibitionem apostolice sedis seu factam suspensionem aut excommunicationem de rebus ecclesie alienare presumpsit*. Vgl. s. v. „damnatio“ MWB III (2007) Sp. 11–13, hier Sp. 12.

76) CHENEY, *Pope Innocent III and England* (wie Anm. 59) S. 340. Dabei hatten die durch Innocenz' Bevollmächtigten den Auftrag, diese Schreiben nach erkennbarer bzw. erfolgter Zustimmung Johanns in den strittigen Punkten aus dem Verkehr zu ziehen. In diesen Zusammenhang gehören die Briefe Nr. 911 und 926 (Zählung nach CHENEY / CHENEY, wie Anm. 74, S. 151 und 153). In Nr. 936 (ebd., S. 155) nennt der Papst ein nicht mehr erhaltenes Schreiben (*Expectantes hactenus expectavimus*), das neben anderen dieser Art zu vernichten sei, vgl. MIGNE PL 216, col. 926BC : [...] *illasque praesertim quae sic incipiunt: Expectantes hactenus expectavimus [...] easque protinus facias minutatim incidi vel igne comburi* [...].

Johanns, letzteren zum Einlenken bewogen haben mögen und wohl auch ihren Niederschlag bei zeitgenössischen Chronisten wie Roger Wendover fanden⁷⁷.

Die Partizipialkonstruktion *inobedienciam ulcisci parati* (Z. 29) verbindet die Redaktionsstufe der Vorlage von Stück VIII abermals eher mit dem Ursprungstext als mit der gängig gewordenen Variante des Liber Extra, in dem sich statt *parati* nun *volentes* findet⁷⁸.

Die Schlusspartie spannt den Bogen zurück zum Exordium und greift die Metaphorik der *arbor inutilis* wieder auf. Die Adressaten, der englische Episkopat und alle *fideles*, werden aufgefordert, einen geeigneten Nachfolger für den abgesetzten König zu finden, der die Schäden der Vergangenheit heilen und für die Zukunft nutzbringend sein möge. Die also ursprünglich an das Churer Kapitel adressierte Wahlempfehlung wirkt am Ende dieses angeblichen Schreibens an Johann Ohneland dem veränderten Zusammenhang einer Könignachfolge gewissermaßen übergestülpt, zumal geblütsrechtliche Überlegungen im hochmittelalterlichen England ohnehin vor der Idee des Wahlkönigtums rangierten⁷⁹.

Die hier angeblich verfügte Absetzung König Johannis durch Innocenz III. lässt sich nicht aus dessen Registern bzw. der zeitgenössischen Historiographie erhärten. Eher wäre mit einer Lösung vom königlichen Treueid zu rechnen gewesen als mit brüsker Absetzung⁸⁰. Die Quel-

77) Vgl. CHENEY, Pope Innocent III and England (wie Anm. 59) S. 326 f. Allderdings betrachtet CHENEY die von dem Johann kritisch gegenüberstehenden Roger Wendover berichtete angebliche Absetzung des englischen Herrschers eher als Reflex auf kursierende Nachrichten bezüglich einer drohenden Absetzung durch den Papst denn als historische Fakten. Roger Wendover selbst berichtet von der Absetzung durch Innocenz und dessen Auftrag an Philipp II. Augustus von Frankreich, er möge die Herrschaft in England antreten, vgl. Roger Wendover, Flores historiarum a. d. 1212, hg. von Henry G. HEWLETT (1887) S. 63 f.: *Tunc papa gravi mœrore propter desolationem regni Angliæ confectus, de consilio cardinalium, episcoporum et aliorum virorum prudentium, sententialiter definivit, ut rex Anglorum Johannes a solio regni deponeretur, et alius, papa procurante, succederet qui dignior haberetur. Ad hujus quoque sententiæ executionem scripsit dominus papa potentissimo regi Francorum Philippo, quatenus in remissionem omnium suorum peccaminum hunc laborem assumeret, et, rege Anglorum a solio regni expulso, ipse et successores sui regnum Angliæ jure perpetuo possiderent [...]*.

78) Vgl. X 2.14.8 (ed. FRIEDBERG, Sp. 297).

79) Kurt KLUXEN, Englische Verfassungsgeschichte. Mittelalter (1987) S. 30.

80) Vgl. für den entsprechenden Zeitraum Othmar HAGENEDER, Das päpstliche Recht der Fürstenabsetzung: seine kanonistische Grundlegung (1150–1250), in: AHP 1 (1963) S. 53–95, hier S. 64: „Ebenso verhielt sich Innocenz III. Auch er kannte keine Fürstendeposition, sondern nur die Lösung der Treueide, durch wel-

lenlage erlaubt lediglich Hinweise auf vorbereitete, aber nicht rechtswirksam gewordene Schreiben. Dass ein Papst, zumal Innocenz III., ein auf diesen außergewöhnlichen Anlass zugeschnittenes Absetzungsschreiben nicht eigens diktierte, sondern auf ein innerkirchliches Absetzungsschreiben gegen einen Bischof zurückgriffe, geht wohl an den Realitäten der politischen Brisanz wie auch des päpstlichen Kanzleibetriebes erkennbar vorbei. Als Stilübung im mittelalterlichen Schulbetrieb jedoch erscheint die Umsetzung der Aufgabenstellung durch den Verfasser in nicht wenigen Punkten bei der Nutzung von Vorlagen und Quellen mit Sorgfalt und Bedacht erfolgt zu sein. In diesem Licht ist auch die unterschiedliche Verfahrenslage zu sehen. So handelt es sich bei der Coelestin-Dekretale um ein „Musterbeispiel für Kontumazialverfahren“, was sicher auch den Urheber von *Spurium VIII* zur Wahl seines Vorlagentextes bewogen hat⁸¹. Der Verfasser hat im Rahmen des historischen Hintergrundes des Generalinterdikts von 1208–1213 eine letzte, historisch so nicht verbürgte Eskalationsstufe des Konflikts imaginiert. In der Annahme, tatsächlich einen auf Innocenz III. zurückgehenden Text zu verwenden, lag dem Verfasser eine Variante des Dekretalentextes vor, die um die ursprüngliche Autorenschaft Coelestins III. bereits nicht mehr wusste, allerdings noch die Fortführung des Textes bot. Auch die Anleihen an einen thematisch passenden Brief aus der Becket-Kontroverse sprechen für ein Bemühen um Sorgfalt und Stimmigkeit der fingierten Absetzung, die hier auf unterhaltsame Weise einem der Hauptakteure in den Mund gelegt wird.

Spurium IX (fol. 60^v)

Trotz der abgekürzten Initialen der *Salutatio* konnten als suggerierter Absender Johann Ohneland und als Adressat Papst Innocenz III. benannt werden⁸². Das Stück ist als Reaktion des englischen Königs auf die Absetzungssentenz in *Spurium VIII* konzipiert und direkt an den Papst gerichtet. Die *Inscriptio* weist eine in Briefen an Päpste verbreitete Demutsformel auf (*oscula pedum*)⁸³. Der Johann unseres Stückes

che sich die Vasallen zum Gehorsam gegenüber ihren Herren verpflichtet hatten. Das entsprach auch ganz seinen Vorstellungen über das Verhältnis von *Sacerdotium* und *Regnum*.“

81) Vgl. HOLTZMANN, Das Ende (wie Anm. 62) S. 149.

82) Vgl. ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 158.

83) In einem authentischen Brief Johann Ohnelands an Innocenz III. findet sich eine solche Fußkuss-Formel in abgewandelter Formulierung, vgl. *Rotuli litterarum patentium in Turri Londinensi asservati*, Vol. I, pars 1 (1835), hg. Thomas Duffus HARDY S. 65b: *Sanctissimo patri et domino I. Dei gratia summo pontifici J. eadem*

geriert sich zunächst überaus demütig. Um nicht derselben Strafe wie der Noah-Spross Ham anheimzufallen (*ne sententiam Cham [...] credat incurrere*), will er ein alttestamentliches Exemplum anführen (*excusare me poterit exemplum*)⁸⁴. Der Hinweis auf Ham ist Teil einer Captatio benevolentiae, durch die Johann seinem Widerspruch gegen die ergangene Absetzungssentenz jeglichen Anschein von Hybris und Unangemessenheit zu nehmen versucht. Hier fügt sich die Episode von Balak und dem Seher Bileam ein⁸⁵. Das Petruswort *correctionem sue vesanie habuit subiugale mutum* ist sicher zitiert aus Gratian, wo die Bileam-Episode Teil eines Komplexes um die Frage ist, ob in der innerkirchlichen Hierarchie Untergebene ihre Vorgesetzten tadeln dürfen oder nicht⁸⁶. Der König weist in Spurium IX darauf hin, dass fachlich berufene Kirchenrechtler von der Stichhaltigkeit des biblischen Beispiels überzeugt seien (*sicut mihi suggerunt, qui in lege Domini sunt exercitati*). Tatsächlich wird im Decretum die Möglichkeit, konventionelle Gehorsamshierarchien in Frage zu stellen, lediglich für einen eng gesteckten Rahmen erlaubt. Vielmehr relativieren die Bestimmungen dieses Recht auf eine *forma humiliter renitendi prelati*⁸⁷. Eben diese ur-

gratia Rex Anglie etc. destinamus ad pedes sanctitatis vestre latores presentium nuncios nostros [...].

84) Vgl. Gen. 9, 20–27. Ham, Sohn des Noah und Vater des Kanaan, der der Blöße seines betrunkenen Vaters ansichtig geworden war und seinen Brüdern Sem und Jafet diesbezüglich berichtet hatte, ohne den Vater zu bedecken, wurde mit der Verfluchung durch seinen Vater bestraft. Die Ham-Episode wurde unter Vernachlässigung ihrer eigentlichen Aitiologie im Verlauf der Entwicklung des kanonischen Rechts ein Exemplum für Fragen der innerkirchlichen Hierarchie. Vgl. Ernst HAAG, Ham, Hamiten, in: LThK 4 (1995) Sp. 1163. Eine entsprechende Quaestio des Decretum dürfte hier mit Blick auf den Ablativ *districta increpatione*, der ebenfalls in einem späteren Canon derselben Quaestio auftaucht, impulsgebend gewesen sein. Vgl. C. 2 q. 7 c. 12 (ed. FRIEDBERG, Sp. 485) und c.28 (ebd., Sp. 491).

85) Vgl. Num. 22–24: Balak, der König von Moab, fühlte sich von der Präsenz des Volkes Israel bedroht und ließ nach dem Seher Bileam schicken, damit dieser die Israeliten verfluche. Da Bileam aber nur durch Gottes Willen handeln und Balak gegenüber allein als Medium für die Worte Gottes fungieren konnte, erfolgte schließlich statt der vom König angestrebten Verfluchung des Volkes Israel eine dreifache Segnung durch den Seher.

86) Vgl. 2. Petr. 2, 15 f. und C. 2 q. 7 c. 31 (ed. FRIEDBERG, Sp. 492): *Docti ab indocti, clerici a laicis quandoque merito reprehenduntur: [...] Secuti sunt viam Balaam ex Bosor, qui mercedem iniquitatis amavit, correctionem vero habuit suae vesaniae. Subiugale mutum quod hominis voce loquens prohibuit prophetae insipientiam.*

87) Dies galt v. a. für den Fall, dass *subditi* von ihren *prelati* zu unlauterem Tun gezwungen würden. Vgl. die gratianische Auslegung in C. 2 q. 7 c. 41 (ed. FRIEDBERG, Sp. 496): *Si ergo animal mutum angelica virtute prophetae insipientiam reprehendit, multo magis subditi possunt accusare prelatos suos. §. 1. His ita respondetur.*

sprünglich mit gewissen Kautelen versehene Formulierung verschärft der Johann des Spurius im Sinne einer grundsätzlichen Freiheit zur Schelte (*formam et libertatem prelatos suos increpandi*). Aufschluss über die Arbeitsweise des Briefautors geben die durch ihn als neutestamentlich gekennzeichneten Anleihen, die ihrerseits allerdings primär aus Gratian stammen⁸⁸.

Während im gesamten Briefstück die Absetzungssentenz des Papstes wenig konkret angesprochen wird (*stimulus sententie*) und auch sonst eine relative Armut an Sachinformationen auffällt, wird mit der Feststellung *iudicium vestrum in personam meam de vultu Dei non processisse* der Psalmenvers aus Spurius VIII aufgegriffen, mit dem Pseudo-Innocenz die Absetzung gerechtfertigt hatte⁸⁹. Ein weiterer direkter Bezug zu Stück VIII besteht in der Feststellung Johanns, der Papst habe den *ordo iudiciarius*, auf welchen dieser sich berufe, ad absurdum geführt und ins Gegenteil verkehrt⁹⁰. War die anfangs gezeigte Demut Johanns durch die selbstbewusste Auslegung kirchlicher Rechtssätze und den Hinweis, dass Innocenz' Urteil nicht von Gott herrühre, von Johann bereits fahren gelassen worden, so sieht er in der angeblich überstürzt erfolgten Absetzung (*prepropere precipitata sententia*) einen Beweis für die Nichtigkeit der päpstlichen Sentenz (*quod iudicium vestrum prorsus adnichilat*).

Das Stück gipfelt in einer aggressiven Petitio (*Colligite ergo causam istam in sinu vestro*), in der Pseudo-Johann dem Papst – gewissermaßen mit erhobenem Zeigefinger (*diligenter attendite*) und sich der ironischen Note bewusst – die erdrückende Beweiskraft gerade kirchlicher

Verum est, quod per asinam subditi significantur, et per Balaam prelati; non tamen hoc exemplo probantur prelati accusandi a subditis, sed subditis tantum forma datur humiliter renitendi prelati, si forte eos ad malum cogere voluerint [...]. Zur Frage, welche Möglichkeiten Gratian in der Frage der Renitenz insbesondere im Vergleich zu den pseudoisidorischen Dekretalen sah, vgl. Peter LANDAU, Gratian and the Decretum Gratiani, in: The History of Medieval Canon Law in the Classical Period, 1140–1234. From Gratian to the Decretals of Pope Gregory IX, hg. von Wilfried HARTMANN / Kenneth PENNINGTON (2008) S. 22–54, hier S. 45.

88) Vgl. Joh. 18, 23 sowie C. 2 q. 7 c. 39 (ed. FRIEDBERG, Sp. 495 f.).

89) Vgl. Ps. 16, 2 sowie Spurius VIII, Z. 27 ff.: *Talia autem clausis oculis ulterius pertransire non possumus. Ut igitur iudicium nostrum de vultu Dei prodeat et oculi eius videant equitatem.*

90) Als direkte Antwort auf die Vorwürfe des Papstes (*leges et iura proscripsit, scelus iusticiam reputavit*, vgl. Spurius VIII, Z. 10 f.) heißt es im Schreiben Johanns unter Berufung auf Canones und Heilige Schrift: *His auctoritatibus vos ordinem iuris perturbasse, immo iura evertisse manifeste declaratur, cum ordo iudiciarius a vobis maxime esset observandus.* Vgl. Spurius IX, Z. 22 ff.

Rechtssätze dafür vor Augen führt, dass seine Absetzungsentscheidung nichtig sei (*in vos omnes prescripte coniurant auctoritates*). Auch Johanns Vergleich des Papstes mit dem gefallenen Luzifer fügt sich in den rhetorisch aufgeladenen Abschluss des Stücks ein. Interessanterweise wird hier ein Gratian-Canon variiert, in dem nicht von Luzifer, sondern in Anlehnung an Gregor den Großen von Behemoth die Rede ist, dem in Verbindung mit Leviathan erwähnten tierischen Wesen, anhand dessen Gott Hiob gegenüber seine Größe verdeutlichen will⁹¹. Die Ersetzung des Namens Behemoth durch Luzifer folgt dabei einer frühen Assoziation Behemoths mit dem Teufel und dem diabolischen Topos des Himmelssturzes⁹². Ihren Abschluss findet die anmaßende Petitio darin, dass Johann in gönnerhaftem Gestus die Ansicht ausdrückt, Innocenz sei seinem hohen Amt nicht gewachsen. Den Vorwurf der Überforderung flankiert der angebliche König mit der Deutung der ergangenen Absetzung als Zeichen päpstlicher Hybris und Selbstüberschätzung (*Non est facile stare loco Petri et Pauli et tenere cathedram cum Christo regnancium*)⁹³. Mahnend fügt Johann ein weit verbreitetes mittelalterliches Proverbium an, das hier möglicherweise Petrus Cantor entlehnt ist (*Quanto enim gradus alcior, tanto casus gravior*)⁹⁴.

Das vorliegende, als Antwortschreiben Johanns fingierte Spuri-um IX beruht im Wesentlichen auf Entlehnungen aus dem Decretum

91) Vgl. Iob 40, 10–19 sowie Johann GAMBERONI, Leviathan, in: LThK 6 (1997) Sp. 863. Bei dem entsprechend variierten Canon handelt es sich um De poen. D. 2 c. 45 (ed. FRIEDBERG, Sp. 1209), genauer: „*Principium enim,*“ inquit B. Gregorius, „*viarum Dei Behemoth dicitur, quia nimirum, cum cuncta creans ageret, hunc primum condidit, quem reliquis angelis eminentiorem fecit [...]*“.

92) Vgl. Isai. 14, 12 ff. Als Grund für die Verquickung wird die Vereinigung verschiedener Varianten der Erzählungen über den Himmelssturz angenommen. So ist die Vorstellung vom Teufel als ehemaligem Erzengel Gottes anscheinend in koptischer Tradition mit Attributen angereichert worden, die auf Iob 40 basieren, wodurch das tierische, nilpferdartige Wesen Behemoth in einen diabolischen Zusammenhang integriert wurde. Vgl. dazu Jan DOCHHORN, Der Sturz des Teufels in der Urzeit. Eine traditions- und geschichtliche Skizze zu einem Motiv frühjüdischer und frühchristlicher Theologie mit besonderer Berücksichtigung des Luzifermythos, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 109 (2012) 1 S. 3–47, hier S. 28 und 36.

93) Vgl. D. 40 c. 2 (ed. FRIEDBERG, Sp. 145).

94) Petrus Cantor, Verbum Abbreviatum I 52 (hg. von Monique BOUTRY, CC Cont. Med. 196, 2004) S. 346 Z. 119. Vgl. Thesaurus proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters 3 (1996) Nr. 3.20.6 S. 143–146, hier S. 143 Nr. 112.

Gratiani⁹⁵. Die sich in den Canones oft wiederholenden Wendungen und ähnlichen Satzstrukturen versetzen den Verfasser in die Lage, einzelne syntaktische Einheiten ihrem ursprünglichen Kontext zu entnehmen und teils sachlich ähnlich, teils in völlig neuem thematischen Zusammenhang zu integrieren. So entsteht in gewisser Weise ein Cento aus bald kürzeren, bald längeren Übernahmen – meist aus dem Decretum –, die gemäß den inhaltlichen Vorgaben des fiktiven Schreibens neu arrangiert werden. Der nach dem Befund von Spurium VIII naheliegende Schluss, das Antwortschreiben sei als Stilübung ersonnen, findet weitere Bestätigung durch einen schlaglichtartigen Blick auf drei authentische Schreiben Johann Ohnelands im Canterbury-Streit. Sie zeichnen sich im Gegensatz zum Spurium durch einen hohen Grad an Konkretheit und Sachinformationen aus, nennen in Narratio und Petitio zentrale inhaltliche Informationen und kategoriale Begrifflichkeiten wie die königliche *dignitas*⁹⁶. Die rhetorisch über Gebühr scharfe Polemik des Briefes verstärkt den Verdacht einer Stilübung ihrerseits. Das schriftstellerische Vorgehen, einen Brief auf der Basis geschickt arrangierter und neu zusammengefügter Canones-Passagen zu gestalten, setzt Spurium IX mit vielen weiteren Spuria im Bruxellensis in Beziehung und wird hier – mehr oder weniger gelungen – bemäntelt als Versuch des fiktiven Absenders, den Papst unter Berufung auf Canones und kirchliche Autoritäten argumentativ ins Abseits zu stellen (*Loquar ergo securus et tot fultus auctoritatibus*).

Spurium X (fol. 60^v–61^r)

Ist beim Briefpaar VIII–IX, vor allem bei Spurium VIII, eine unmittelbare Verortung im Umfeld des Interdikts von 1208–1213 und im Streit um den Erzstuhl von Canterbury auszumachen, so steht Spurium X in eher mittelbarem Zusammenhang mit dem *Cantuariense negotium*. Abermals liegt ein angebliches Schreiben Innocenz' III. vor, in dem dieser den französischen König Philipp II. Augustus auffordert,

95) Vor allem wird aus C. 2 q. 7 und C. 3 q. 7 c. 3–5 (ed. FRIEDBERG, Sp. 526 f.) geschöpft.

96) Zwar kann hier die Quellenbasis nur gestreift werden, es sei aber hingewiesen auf ein Schreiben Johanns an Innocenz vom 11. Dezember 1206 (vgl. Rotuli litterarum patentium [wie Anm. 83] Sp. 56b), einen Brief an die Suffragane von Canterbury vom 26. Mai 1206 (ebd. Sp. 65b) und an den Papst vom selben Tage, worin Johann seine königliche Würde bei Fragen der Bistumsbesetzung in den Fokus rückt: *Destinamus [...] nuncios nostros attentius rogantes, quatinus dignitates nostras, quas nos et antecessores nostri habuimus super provisionibus tam ecclesie Cantuariensis quam aliarum cathedralium sedum [...] integras et illesas conservare velitis*.

von einem militärischen Vorgehen gegen das *regnum Anglie* abzusehen. Dabei kleidet Innocenz hier seine Mahnung in allgemeine Ausführungen über Macht und Autorität der Kirche im Vergleich mit dem weltlichen Arm. Den realen Anknüpfungspunkt für das hier vorliegende Schreiben stellt die von Philipp II. Augustus geplante Invasion Englands im Frühjahr 1213 dar, eine Drohkulisse, die Johann Ohneland zum Einlenken im Fall Stephan Langton und zur Überantwortung seiner Reiche an den Apostolischen Stuhl bewogen haben mag⁹⁷. Verglichen mit dem oben besprochenen Briefpaar (VIII und IX) fügt sich das an Philipp gerichtete Schreiben in höherem Grade in verbürgte historische Vorgänge ein: Unmittelbar nach der Unterwerfung Johanns hatte Innocenz durch den Gesandten Pandulf dem französischen König militärisches Engagement in England strikt untersagt und mit der Exkommunikation aller Invasoren gedroht⁹⁸.

Seiner Intention, Philipp II. einen Angriff auf England zu untersagen, verleiht der päpstliche Autor unseres Stückes von Beginn an und durchgängig Ausdruck durch Einlassungen, Zitate und Zitatadaptionen, die im Verhältnis von *regnum* und *sacerdotium* eine Superiorität der kirchlichen Sphäre unterstreichen und die *ecclesiastica libertas* betonen⁹⁹. Auch die freundliche Erinnerung durch den Pseudo-Pontifex, Philipp habe seine bisherigen Triumphe dem *spiritus sanctus* und nicht dem *brachiumulare* zu verdanken, dient einem argumentativen Ziel: Der Autor will dem König verdeutlichen, dass dieser bisher in Übereinstimmung mit Gott und der Mutter Kirche militärische Erfolge

97) Im Rahmen seiner Eroberungspolitik, die 1204 zum Erwerb der Normandie geführt hatte, betrieb Philipp II. Augustus eine gegen England gerichtete Flottenrüstung und eröffnete am 8. April 1213 den französischen Großen Pläne für eine Invasion Englands unter der Führung seines Sohnes Ludwig. Eine päpstliche Befürwortung oder gar Initiierung des Projekts, das als Kreuzzug angelegt gewesen sei, wie es auch bei Roger Wendover heißt (vgl. Anm. 77), ist wissenschaftlich umstritten. Gleichwohl steht fest, dass es keine offizielle derartige Direktive aus Rom gegeben hat und dass mit einer solchen Entwicklung allenfalls zeitweise wohlwollend kalkuliert wurde. Vgl. Jim BRADBURY, *Philip Augustus. King of France 1180–1223* (1998) S. 190, sowie CHENEY, *Pope Innocent III and England* (wie Anm. 59) S. 331 und S. 337 ff.

98) Zu diesen offenbar nur in historiographischen Traditionen überlieferten Entwicklungen vgl. ebd. S. 338.

99) Als locus classicus zitiert der Briefautor Matth. 16, 18. Als Beispiel für den durchsichtigen Umgang mit und die Adaption von Bibelziten zum Zweck der Betonung kirchlicher Vorrangstellung kann Ps. 71, 11 dienen, den Pseudo-Innocenz, auf die gesamte *ecclesia* gemünzt, folgendermaßen variiert, vgl. Spurium X, Z. 4 f.: *Adorabunt eam omnes reges [et omnes] gentes servient ei*.

gefeiert habe (*auctoritate sancte matris ecclesie suffultus*) und sich nicht auf irdischen Ratschluss verlegen solle¹⁰⁰.

Anzumerken ist, dass die schon vielfach beobachtete Entlehnung und Verarbeitung kanonistischer Passagen, hier abermals aus dem Decretum, nur für den Mittelteil des Schreibens nachweisbar ist¹⁰¹. Wird in der Arenga lediglich vereinzelt auf Schriftzitate Bezug genommen, die ihrerseits als *loci classici* gelten können, so bietet das Schlussdrittel des Briefes am meisten Eigengut des Briefautors. Ebenfalls in der Schlusspartie begründet der angebliche Papst sein Veto gegen eine militärische Intervention durch Philipp II. mit dem Hinweis, dass ihm als Papst das englische Königreich in besonderer Weise anvertraut sei (*Et cum nobis specialiter regnum Anglie sit subiectum*). Damit könnte an Johann Ohnelands tatsächlich erfolgte Übertragung seiner Reiche an den Apostolischen Stuhl gedacht sein, durch die Innocenz III. und seine Rechtsnachfolger Lehnsherren des englischen Königs wurden¹⁰².

100) Der in der Kanonistik etablierte Begriff „*brachium saeculare*“ bezeichnet in der Bipolarität von Weltlichem und Kirchlichem einerseits den seitens der Kirche eingeforderten Schutzraum für kirchliche Angelegenheiten. Andererseits entwickelte sich insbesondere im 12. und 13. Jahrhundert aus dem „weltlichen Arm“ eine spezielle exekutive Sphäre weltlicher Herrschaft, der aufgrund der sakralköniglichen Schutzverpflichtung zur Rechtgläubigkeit der Untertanen die Aufgabe zukam, kirchlicherseits festgestellte Häresieurteile zu vollstrecken. Vgl. dazu Carl G. FÜRST, *Brachium saeculare*, in: *Lex.MA 2* (1983) Sp. 537 sowie Arnold ANGENENDT, *Sakralherrschaft und Religionsfrevel. Oder: Wer hat das brachium saeculare erfunden?*, in: *Das frühmittelalterliche Königtum. Ideelle und religiöse Grundlagen*, hg. von Franz-Reiner ERKENS (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 49, 2005) S. 376–406, hier S. 377 sowie 389 f.

101) Vgl. *Spurium X*, Z. 10–19, wo insbesondere C. 23 q. 4 c. 48 f. (ed. FRIEDBERG, Sp. 925 f.) verwendet wird.

102) Vgl. MOORE, *Pope Innocent III* (wie Anm. 70) S. 214 f. Das unkonventionelle vasallitische Verhältnis, das der König damit einging, ist von Zeitgenossen wie von der älteren Forschung kontrovers beurteilt worden, vgl. CHENEY, *Pope Innocent III and England* (wie Anm. 59) S. 333–335. In den beiden im päpstlichen Register in dieser Sache erhaltenen Briefen Johans an Innocenz III. vom 15. Mai 1213 ist nicht von *subicere* oder *subiectio* die Rede, vgl. MIGNE PL 216, ep. 77 col. 878D–880C, hier col. 878D–879A: [...] *offerimus et libere concedimus Deo et sanctis apostolis ejus Petro et Paulo et sanctae Romanae Ecclesiae matri nostrae ac domino nostro papae Innocentio ejusque catholicis successoribus totum regnum Angliae et totum regnum Hiberniae cum omni jure et pertinentiis suis pro remissione peccatorum nostrorum et totius generis nostri, tam pro vivis quam pro defunctis*. Allerdings gehen die päpstlichen Antwortformulierungen in diese Richtung, vgl. ebd. ep. 78 col. 881C–882C, hier col. 881C: *cum [...] personam et terram tuam apostolicae subdideris ditioni [...]*.

Die zahlreichen kanonistischen Zitate im Mittelteil des Stücks nähren Zweifel an der Echtheit. Da der Inhalt des Spuriums nur im weiteren Sinne den Händeln um Canterbury zugeordnet werden kann und die textimmanenten Hinweise plausibler mit der historischen Entwicklung im Frühjahr 1213 harmonieren, lohnt ein klärender Seitenblick auf einen echten Brief Innocenz' III., den er verfasste, als er 1198 beabsichtigte, Philipp II. Augustus und Richard Löwenherz zum Frieden miteinander zu bewegen¹⁰³. An zwei Beispielen sei aufgezeigt, wie unser Spurium vom Duktus des echten Papstbriefes bei ganz ähnlicher Sachlage und, von Johann abgesehen, identischen Akteuren abweicht. Fällt im Einleitungspassus des authentischen Briefes von 1198 allein sechsmal der Begriff *pax* – vornehmlich als Bestandteil von Bibelziten über Vermittlung und Frieden –, wird demgegenüber *pax* im ganzen Spurium wider Erwarten gar nicht erwähnt. Darüber hinaus thematisieren die hier bemühten Schriftstellen weder direkt noch indirekt den Friedensaspekt, sondern eröffnen zum Teil in sinnverfälschender Absicht den zunächst nicht naheliegenden Bereich der Vormachtstellung der Kirche und der *libertas ecclesiae* (Z. 3–12)¹⁰⁴. Nimmt sich bereits dies als Indiz gegen die Echtheit des Spuriums aus, so nährt auch der Umstand Zweifel, dass das echte Schreiben tagespolitische Details und konkrete Namen beinhaltet, ja eben auch mit der konkreten Sanktion droht, Philipp mit einem Interdikt zu belegen, falls er nicht im Sinne des Papstes agiere¹⁰⁵. Diese Androhung

103) Es handelt sich um eine Aufforderung aus dem ersten Pontifikatsjahr zum Friedensschluss mit dem englischen König, Richard Löwenherz, die auch die Formulierung *Attendas igitur, fili karissime* beinhaltet, vgl. Die Register Innocenz' III., 1: 1. Pontifikatsjahr 1198/99 (wie Anm. 47) Nr. 355 S. 530–532, hier S. 532 Z. 18. Hintergrund des päpstlichen Vermittlungsversuches waren jahrelange militärische Auseinandersetzungen zwischen Philipp II. und Richard, die nach Richards Entlassung aus der Gefangenschaft durch Herzog Leopold von Österreich Anfang 1194 und seiner Rückkehr nach England um die Vormachtstellung im nordfranzösischen Raum erwachsen. Die Friedensinitiative Innocenz' III. von 1198 zeitigte keine Wirkung. Beendet wurde der Konflikt schließlich durch den Tod Richards in Châlus-Chabrol am 6. April 1199. Vgl. BRADBURY, Philip Augustus (wie Anm. 97) S. 106–127, hier besonders S. 116 und 125.

104) Vgl. etwa den Allgemeinplatz Joh. 14, 27: *pacem relinquo vobis pacem meam do vobis*. Zur Herstellung des Bezuges von Ps. 71, 11 auf die *ecclesia* durch die Veränderung des Personalpronomens vgl. oben Anm. 99.

105) Vgl. Die Register Innocenz' III., 1: 1. Pontifikatsjahr 1198/99 (wie Anm. 103) S. 531 Z. 34 – S. 532 Z. 1: *Alioquin, quantumcumque nobis molestum existat celsitudinem regiam in aliquo molestare, quia tamen Deum tibi preponimus et communem utilitatem tuis debemus commodis immo potius incommotis anteferre, nisi ad commonitionem eiusdem legati mandatum apostolicum infra prescriptum terminum*

ernsthafter Konsequenzen fehlt in Stück X. Bedenkt man zudem, dass es historische Hinweise darauf gibt, dass die päpstlichen Bevollmächtigten in der Interdiktsangelegenheit, naturgemäß nicht ohne Placet des Papstes, direkt nach Johanns Einlenken im Mai 1213 drohten, die französischen Invasoren zu exkommunizieren, so erhärtet das Fehlen einer Strafandrohung in unserem Stück den Eindruck eines fingierten Schreibens¹⁰⁶. In Anbetracht dessen ist auch bei Spurium X von einem schulischen Übungsstück auszugehen, zumal elaborierte Stilübungen, die Philipp II. etwa als Verfasser führen und teils an den Papst gerichtet sind, auch andernorts bezeugt sind¹⁰⁷.

Spurium XI (fol. 61^v)

Als letzter Hauptbeteiligter bei der englischen Angelegenheit kommt in Spurium XI Stephan Langton (*1150–55, † 9. Juli 1228) zu Wort. Seine Ernennung zum Erzbischof von Canterbury durch Innocenz III. am 17. Juni 1207 bildete den Anlass für die päpstlich-königlichen Auseinandersetzungen, die letztlich zum Interdikt führten. Absender des Schreibens ist ein Erzbischof von Canterbury, dessen Name mit der Initiale „S“ von Orth zu *S(tephanus)* aufgelöst wurde. Die Inscriptio ist allgemein formuliert (*universis filiis ecclesie*), das Schreiben richtet sich aber speziell an die Kirche Englands. Stephan bezeichnet sich als *Dei gratia Cantuariensis archiepiscopus, totius Anglie primas, apostolice sedis legatus*. Eröffnet wird der Text mit dem *Benedictus*, dem Ruf der Menge bei Jesu Einzug in Jerusalem¹⁰⁸. Allerdings ist jener zunächst ungenannte *benedictus* nicht Christus. Der angebliche Erzbischof von Canterbury ahnt den kognitiven Konflikt im Ohr der Adressaten und

humiliter receperis et impleris, extunc de communi fratrum nostrorum consilio totam terram tuam subiacere decernimus interdicto: ita, quod preter baptismum parvulorum et penitentias morientium nullum in ea divinum officium celebretur.

106) Vgl. CHENEY, Pope Innocent III and England (wie Anm. 59) S. 338. Im gleichen Sinne zu deuten ist, dass im Brief des Bruxellensis keine Rede von den Metropolitane, Bischöfen und Äbten ist, die der Papst im Schreiben an Richard und Philipp II. als Kontrollinstanzen zur Umsetzung seiner Forderung im Kontext kirchlichen Gehorsams verpflichtet. Vgl. Die Register Innocenz' III., 1: 1. Pontifikatsjahr 1198/99 (wie Anm. 103) S. 532 Z. 6–10.

107) Vgl. *Lettres mises sous le nom de Philippe Auguste dans le recueil de formulaires d'École*, hg. von Michel NORTIER (*Recueil des actes de Philippe Auguste roi de France* 6, 2005) S. 19–26. Gleichwohl findet sich unter den dort edierten Stücken keines zur Interdiktsthematik.

108) Matth. 21, 9: *turbæ autem quæ præcedebant et quæ sequebantur clamabant dicentes osanna Filio David benedictus qui venturus est in nomine Domini osanna in altissimis.*

definiert als *qui venit in nomine Domini* denjenigen, der den kirchlichen Sakramenten, die während des Interdikts brachlagen, wieder zu ihrer Würdenstellung verhilft, den fast verloschenen Namen Gottes wieder erhöht und die kirchliche Freiheit wiederherstellt¹⁰⁹. Sind damit schon explizite Bezüge zum historischen Interdiktskontext gegeben, identifiziert Stephan, der sich dabei der göttlichen Worte nach der Taufe Jesu bedient, den *benedictus* in messianischem Pathos mit dem französischen König (*Hic est dilectus filius noster, christianissimus rex Francorum*)¹¹⁰. Indem der Autor die englischen Gläubigen mit den Israeliten unter der Knechtschaft des Pharao (*sub iugo Pharaonis*) in Eins setzt – womit er Johann die Rolle des Pharao zuspricht –, bemüht er den alttestamentlichen Vergleich, um den nur indirekt genannten Philipp II. als von Gott gesandten *atleta* zu stilisieren (*vobis misit atletam*), der den Zustand der Versklavung beende, Gerechtigkeit wiederherstelle und die ungeordneten Verhältnisse der Kirche korrigiere¹¹¹. Mit der *confusio* ist an die tatsächlich eingetretenen praktischen Folgen des Interdikts gedacht, da wesentliche Abläufe des kirchlichen Lebens behindert wurden. Als *sacramenta interdicta* sind de iure alle kirchlichen Amtshandlungen und Sakramente zu verstehen – ausgenommen die Taufe von Neugeborenen und das Bußsakrament bei Sterbenden, wie es in der von Innocenz III. häufiger gebrauchten Einschränkungsförmel heißt¹¹². Durch die Anspielung auf die Verbannung bzw. den freiwilligen Gang großer Teile des englischen Klerus ins französische Exil will der vermeintliche Stephan Langton sein Schreiben plausibel in den größeren historischen Zusammenhang integrieren¹¹³. Den Brief

109) Vgl. Spurium XI, Z. 7–10: *qui sacramenta ecclesie interdicta pristinae restituit reverencie, qui nomen Domini quasi extinctum suscitavit et exaltat, qui ecclesiam in suam asserit libertatem, hic nimirum in nomine Domini veniens benedictus perhibetur.*

110) Vgl. Matth. 3, 17: *et ecce vox de caelis dicens hic est filius meus dilectus in quo mihi conplacui.*

111) Vgl. Spurium XI, Z. 19 ff.: *Hic a vobis iugum excuciet servitutis, hic solium iusticie exaltabit confusionem reducens ad ordinem et ecclesiasticam reformans dignitatem.*

112) Vgl. im Rahmen des päpstlichen Versuchs der Vermittlung zwischen Philipp II. und Richard Die Register Innocenz' III., 1: 1. Pontifikatsjahr 1198/99 (wie Anm. 103) Nr. 355, hier S. 531 Z. 40–S. 532 Z. 1: [...] *ita, quod preter baptismum parvulorum et penitencias morientium nullum in ea (sc. terra regis) divinum officium celebretur.*

113) Vgl. abermals MOORE, Pope Innocent III (wie Anm. 70) S. 192 f. sowie die in Stück VIII von Pseudo-Innocenz getätigte und sicherlich hiermit korrespondierende Äußerung (Spurium VIII, Z. 13 f.): [...] *et laborantes in agro dominico eterni regis dispensatores irreverenter expulsi et relegavit.*

beschließt eine kompakte *Petitio*, die Adressaten mögen das Vorhaben des französischen Königs, also dessen Übernahme der Macht in England, begünstigen, was zugleich eine Besserung der eigenen Lage zur Folge habe (*propositum eius, immo profectum vestrum perducere studeatis ad effectum*)¹¹⁴.

Die Analyse ergibt, dass beim letzten Brief zum Canterbury-Vorgang ein deutlich anderes Profil der Quellennutzung zu beobachten ist. Anders als bisher finden sich im Langton-Brief nämlich keine kanonistischen Zitate, sondern lediglich Schriftworte und bald losere, bald klarere Bezüge zu den Kirchenvätern. Gleichwohl weisen ähnliche Wortwahl bzw. Wendungen und teils identische Konstruktionsvarianten deutliche Verbindungspunkte zu anderen *Spuria* des *Bruxellensis* auf¹¹⁵. Dass es sich ebenfalls nicht um ein authentisches Schreiben des prominenten Absenders handelt, kann neben derlei intertextuellen Bezügen durch weitere Indizien geschlossen werden. Im Verbund mit Stück X und mit Blick auf die in *Spurium* XI verwendeten Tempora in der Darstellung wird hier ein Szenario entworfen, bei dem ein militärisches Vorgehen Philipps II. gegen England bereits angelaufen ist und kurz vor der erfolgreichen Vollendung steht. Das hier begegnende Herrscherlob verstünde sich als Empfehlungsschreiben des im französischen Exil befindlichen Langton, um Episkopat und Kirche Englands auf den neuen Herrscher einzustellen. Die Invasion wurde in der tatsächlichen historischen Situation schließlich auf päpstliches Geheiß, allerdings bereits im Anfangsstadium, abgebrochen¹¹⁶. Zum anderen scheint die uneingeschränkte Empfehlung für Philipp II. – speziell dessen Christusgleichsetzung und quasi messianisch gefeiertes Kommen – unvereinbar mit der spätgregorianischen Prägung des historischen Langton, die sich, wie Vincent mit Blick auf dessen Kommentierungen zum Buch der Könige bemerkt, als kritische Haltung gegenüber den Ideen des irdischen Königtums auslegen lässt¹¹⁷.

114) Dabei fällt die ähnliche Formulierung des Briefschlusses in *Spurium* VII auf, vgl. *Spurium* VII, Z. 28 f.: [...] *celeri subsidio felicem consequatur effectum. Vale.*

115) Derartige Konstruktionen sind etwa die korrespondierenden Ablativi *mensurae* beim Komparativ, die ihrerseits von verschiedenen Infinitivvarianten begleitet sind, vgl. *Spurium* XI, Z. 23 ff.: *propugnaculum, cui tanto periculosius est resistere, quanto verius est suum propositum a Deo processisse et quanto sinceriori movetur caritate.* Diese anscheinend bevorzugte Konstruktion des *Spurien*autors findet sich sehr ähnlich in *Spurium* X, Z. 6 ff.: *Quanto auctorem ecclesiastice libertatis constat terrenis regibus precellere, tanto periculosius est privilegia ab eo collata impugnare.*

116) Vgl. BRADBURY, Philip Augustus (wie Anm. 97) S. 171 f.

117) Vgl. NICHOLAS VINCENT, Stephen Langton. Archbishop of Canterbury, in:

Hinzu kommen mit der Person Stephan Langtons zusammenhängende Implikationen. Von Geburt zwar englisch, verbrachte er jedoch Jahrzehnte seines Lebens als Magister und Theologe im Pariser Schulumfeld, kam kaum mit England, Canterbury oder dem englischen Hof in Kontakt, geschweige denn, dass er wie auch immer geartete kirchliche Leitungsfunktionen übernommen hätte oder über die Hofkapelle der Plantagenêts in administrative Ämter involviert gewesen wäre¹¹⁸. Dies waren Punkte, welche die Bestellung Stephan Langtons als Metropolen von Canterbury für Johann Ohneland fragwürdig machten. Eine pro-französische Panegyrik, wie sie hier vorgetragen wird, ist demgemäß wenig plausibel, weil gerade die französische Prägung Stephan Langtons, seine einflussreiche Stellung in Paris und die vermutete Affinität zum französischen Königshaus – wie real diese auch gewesen sein mag – offenbar auch von Innocenz III. bei den Händeln um Canterbury als der Entkräftung bedürftige Gesichtspunkte betrachtet wurden¹¹⁹.

Abschließend ist also auch hier ein fiktives Schreiben anzunehmen, das sich zwar lose an die historische Situation der beginnenden Invasion Philipps anlehnt, letztlich aber auf Grundlage weniger biblischer Allgemeinplätze gestaltet ist, die ihrem eigentlichen Bedeutungszusammenhang entrissen und in kaum plausibler Weise für den neuen Kontext arrangiert wurden.

Spurium XII (fol. 61^v–62^r)

Incipit: *A. B. salutem. Scriptum est non osculatur semper pater filium sed aliquando castigat et cum castigatur qui diligitur tunc pietas circa ipsum movetur*, Explicit: *si vero sicut decet nostro mandato parueris circa dispositionem matrimonii tui, quod illegitimum dicitur esse, facilius apostolicum invenire poteris assensum*.

Étienne Langton, prédicateur, bibliste, théologien, hg. von Louis-Jaques BATAILLON (2010) S. 51–123, hier S. 73–76.

118) Ebd. S. 67–73.

119) Vgl. ebd. S. 70 f. sowie das S. 71, Anm. 65 genannte Schreiben Innocenz' III. an Johann, in welchem er die Zweifel Johans zu entkräften sucht, indem er ein Schreiben Johans an Langton anlässlich dessen Kardinalserhebung als Ausweis guter Beziehungen zwischen beiden über Gebühr betont und versucht, die französische Prägung des Erzbischofs durch Überbewertung seiner englischen Wurzeln herunterzuspielen. Vgl. Innocenz' Schreiben *Cum super negotio Cantuariensis* vom Mai 1207, zuletzt ediert bei Christopher R. CHENEY / William H. SEMPLE, *Selected Letters of Pope Innocent III. concerning England (1198–1216)* (1953), Nr. 29 S. 86–89, hier besonders S. 86 f.

Der Hauptinhalt des Schreibens wurde bereits oben skizziert. Ein Papst (*nos qui sumus ad regimen universalis ecclesie superna dispositione vocati*) ist der *inmoderancia* des Adressaten – möglicherweise des Grafen von Nevers – überdrüssig, der bei der Einforderung von Prokurationen und Leistungen der Kirche von Vézelay das rechte Maß überschreitet. Der Absender droht mit dem Entzug der erteilten Aufgaben bzw. Privilegien¹²⁰. Wer Missbrauch betreibe, verliere mit Blick auf das Kirchenrecht seine Vorrangstellung¹²¹. Neben einem längeren Decretum-Zitat zur Eröffnung ist – in Analogie zu Spurium VIII – ein tatsächlicher Brief Innocenz' III. die Vorlage, welche der Autor für weite Teile seines Schreibens nutzt¹²². Hinsichtlich seiner Arbeitsweise ist dabei allerdings zu beobachten, dass der Verfasser des kaum authentischen Spuriums XII in umgekehrter Weise einen ursprünglich an den ganzen französischen Episkopat gerichteten Brief Innocenz' III., dessen Inhalt und Kontext einen Streitfall auf höchster politischer Ebene zwischen Johann Ohneland und Philipp II. Augustus tangiert, hier durch flächendeckende Auslassungen und geringfügige Veränderungen zu einer Auseinandersetzung auf lokaler Ebene umkonstruiert. Mit der für die Spuria schon geläufigen Formulierung *clausis oculis pertransire nec possumus nec debemus*, die interessanterweise nicht im echten Papstbrief auftaucht, stellt sich ein weiterer Bezug zu Spurium VIII dar¹²³. Die am Schluss vom angeblichen Papst lapidar in Aussicht gestellte kirchliche Anerkennung des ungültigen Eheverhältnisses des Adressaten ist dem Originalschreiben Innocenz' III. schlicht angefügt.

120) Vgl. fol. 62^r: *Non igitur iniuriosum tibi videatur, si tuam inmoderanciam ad perpetuum (perpetuum, Hs.) reduximus moderamen.*

121) Vgl. den an C. 11 q. 3 c. 63 (ed. FRIEDBERG, Sp. 660) angelehnten Hinweis: *privilegium meretur amittere qui permissa sibi abutitur potestate.*

122) Vgl. die fast wörtliche Wiedergabe von C. 5 q. 5 c. 3 (ed. FRIEDBERG, Sp. 550): *Non osculatur pater filium semper, sed aliquando castigat. Ergo quando castigatur qui diligitur, tunc circa eum pietas exercetur. Habet enim et amor plagas suas, que dulciores sunt, cum amarius inferuntur.* Vgl. für den Innocenz-Brief Die Register Innocenz' III., 7: 7. Pontifikatsjahr 1204/1205, Texte und Indices, hg. von Othmar HAGENEDER / Andrea SOMMERLECHNER / Herwig WEIGL (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, II. Abteilung, Quellen, 1. Reihe, 1997) Nr. 43 (42) S. 72–76.

123) Vgl. Spurium VIII, Z. 27. Hatte der Pseudo-Innocenz des Spuriums X dem französischen König gegenüber eine besondere päpstliche Fürsorgepflicht für England betont (vgl. Spurium X, Z. 24 f.), so wird die Wendung in Spurium XII auf die Kirche von Vézelay angewendet: *Numquid oppressionem ecclesie Vizeliacensis, que specialiter nobis est subiecta, [...].*

Vermutlich als Stilübung angelegt, endet das Schreiben so mit einer süffisanten Note.

Sieht man zunächst auf den zusammengehörenden Verbund der „Interdikts-Spuria“ VIII bis XI, kann festgehalten werden, dass sämtliche Stücke mit Aufwand arrangierte Stilübungen darstellen, welche große königliche und episkopale Akteure als Absender und Adressaten imaginieren. Sie orientieren sich mehr oder weniger lose am tatsächlichen historischen Konflikt und bauen diesen als fiktive Schreiben phantasievoll in Form erdachter brieflicher Kommunikation aus. Lassen sich insbesondere für Spurium VIII mit der Coelestin-Dekretale, aber auch für die Antwort Johannis in Spurium IX mit breiter Zitation aus dem Decretum klare Hinweise auf textliche Vorlagen finden, die in der Art eines Centos neu arrangiert werden, so nimmt eine derartige Dichte an ermittelbaren Textbezügen zu Spurium XI hin spürbar ab. Im Zuge der Quellenermittlung, der Analyse der Arbeitsweise des oder der Briefautoren und der Einordnung in die historischen Zusammenhänge lassen sich alle Briefe dieses Komplexes als Stilübungen erweisen, wie dies bereits Orth vermutet hatte. Nichtsdestoweniger erhellt die Auseinandersetzung mit derartigen literarischen Produkten Interessenschwerpunkte und Arbeitsweisen des hochmittelalterlichen Schulbetriebs und wirft einen Seitenblick auf die diesbezügliche Nutzung von Canones, Dekretalen und päpstlichen Schreiben. Alle Anleihen an Schriftstücke päpstlicher Provenienz, die in den Spuria namhaft gemacht werden konnten, stammen entweder aus der früh Innocenz III. zugeschriebenen Dekretale oder weiteren Schreiben dieses Papstes.

In der Gesamtschau ist der kreative Umgang mit kanonistischen Versatzstücken das Charakteristikum, das die meisten Spuria in der Brüsseler Handschrift augenfällig miteinander verbindet¹²⁴. Der Musterbrief über die Art und Weise des Schenkens stellt in der Gruppe der hier vorgestellten Inedita einen Fremdkörper dar. Auffällige Formulierungsparallelen lassen jedoch bei zahlreichen Stücken quer zu den inhaltlichen Komplexen auch von Interdependenzen ausgehen, die ein und denselben Verfasser nahelegen. Ob nicht allerdings auch eine Verfassergruppe angenommen werden kann, die einzelne Beiträge zu den dargestellten thematischen Komplexen erarbeitet hat, muss mit Blick auf die stilistische Heterogenität, beispielsweise im Punkt der kano-

124) Direkte Anleihen dem Decretum Gratiani und dem Dekretalentext finden sich in den Spuria I, IV–X und XII.

nistischen Durchwirkung, letztlich offenbleiben. Eine eingehendere Analyse und Edition der übrigen, allem Anschein nach ebenfalls fiktiven Stücke, die regionale kirchenpolitische Händel zum Thema haben, wäre sicher lohnend, um den Brüsseler Codex 19020 erschöpfend zu erschließen.

Appendix: Inhalt der Sammelhandschrift Ms. Brux. 19020

Die von neuerer Hand auf fol. 1^r *Epistole Hildeberti Episcopi* betitelte Handschrift gliedert sich bezüglich ihres Inhalts wie folgt:

- fol. 1^r Titel der Sammelhandschrift *Epistole Hildeberti Episcopi* und Inventarisierungsnotizen.
- fol. 1^v Ohne Eintragungen.
- fol. 2^r, 3^r, 4^r Verschiedene Exzerpte und Musterstücke kursiver Hände des 15. Jahrhunderts, im Wesentlichen Musterstücke für Brieferoöffnungen¹²⁵. Fol. 2^v und 3^v ohne Eintragungen.
- fol. 4^v Abschrift zur Sicherung des aufgrund von Feuchtigkeitsschäden schwer lesbaren Spurius I auf fol. 5^r ebenfalls durch eine jüngere Hand. Daher irrtümliches Incipit im oberen Blattrand: *Incipiunt epistole Hildeberti Cenoromanorum Episcopi*.
- fol. 5^r Spurius I: ursprüngliches, fol. 4^v zu Grunde liegendes Schreiben.
- fol. 5^v Spurius II
- fol. 5^v–13^v Hildebert ep. 1–15 (nach der Zählung von von Moos¹²⁶)
- fol. 14^r Spurius III
- fol. 14^r–20^r Hildebert ep. 16–24 und ep. 26 (Inc.: *Absentia mariti*), die vor den *capitula Senecae de clementia* vom auf fol. 20^v folgenden Stück unterbrochen wird.
- fol. 20^v Spurius IV
- fol. 21^r–22^v Fortsetzung von Hildebert ep. 26 mit den *capitula Senecae de clementia*. Im Anschluss folgen ep. 25¹²⁷ (Inc.: *Absentia mariti*) sowie ep. 27–30.
- fol. 22^v–23^r Spurius V

125) Vgl. Peter ORTH, Untersuchungen (wie Anm. 4) S. 17.

126) Vgl. VON MOOS, Hildebert (wie Anm. 10) S. 365–368.

127) Zu den Unregelmäßigkeiten in der VON MOOSSchen Nummerierung der Briefstücke Hildeberts und dem Umstand, dass die handschriftliche Überlieferung fast ausschließlich ep. 25 auf 26 folgen lässt, vgl. ORTH, Untersuchungen zur Überlieferung (wie Anm. 4) S. XII.

- fol. 23^r–28^v Hildebert ep. 31.
- fol. 28^v–29^r Spurium VI
- fol. 29^r–29^v Spurium VII, Ed.: Orth, Untersuchungen zur Überlieferung S. 156 f.
- fol. 29^v–42^v Hildebert ep. 32–41
- fol. 42^v–43^r Spurium VIII
- fol. 43^r–48^v Hildebert ep. 42–48
- fol. 48^v–50^r Hildebert serm. III (Inc.: *David futura spiritu praevidens*)
- fol. 50^r–60^r Hildebert ep. 49–56+57* sowie 67–70
- fol. 60^r–60^v Spurium IX
- fol. 60^v–61^r Spurium X
- fol. 61^r–61^v Spurium XI
- fol. 61^v–62^r Spurium XII
- fol. 62^r–67^r Walter Map, Stück aus *De nugis curialium: Dissuasio Valerii ad Ruffinum philosophum ne uxorem ducat*, Ed.: Walter Map, *De nugis curialium*. Courtiers' Trifles IV 3–5, hg. von Montague R. James, überarb. von Christopher N. L. Brooke / Roger A.B. Mynors (1983) S. 288–312.
- fol. 67^r–72^r Thomas Becket, ep. 78, 68, 97, Ed.: The Correspondence of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury, hg. von Anne J. Duggan, Vol. I Letters 1–175 (2000) S. 308–317 (ep. 78) S. 266–271 (ep. 68) S. 440–449 (ep. 97).
- fol. 72^r–74^r Alexander III., ep. 467 und 614, Druck: MIGNE PL 200, col. 464C–466A (ep. 467) und 579C–580A (ep. 614).
- fol. 74^r–76^r Brief der Kardinäle Wilhelm von Pavia und Otto an Papst Alexander III., Druck: MIGNE PL 200, col. 1394A–1396A.
- fol. 76^r–77^r Alexander III., ep. 487, Druck: MIGNE PL 200, col. 486C–487B.
- fol. 77^r–78^v Thomas Becket, ep. 196, 195¹²⁸, 74, Ed: The Correspondence of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury, hg. von Anne J. Duggan, Vol. II Letters 176–329 (2000) S. 856 f. (ep. 133) S. 850–855 (ep. 195) und Vol. I, S. 292–299 (ep. 74). Ep. 74 bricht nach *Nec cum scismaticis aliquam de cetero habeat familiaritatem* am Ende des Blattes ab.

128) Thom. Beck. ep. 195, allerdings unter Auslassung aller sonst dort auftauchenden Namen, wobei der Schreiber deren Einleitung (*haec sunt nomina excommunicatorum* [...]) zur Überleitung auf ep. 74 verwendet (*hec sunt verba archiepiscopi Cantuariensis ad regem Anglorum*).

Edition

1 = VII

Ein nicht näher genannter Absender (Philipp von Schwaben) erbittet für sich von einem König (Philipp II. Augustus) militärischen Beistand gegen seinen Gegner Otto (IV).

Brux. 19020 fol. 29rv. Dem Text und den Anmerkungen dieses Stückes liegt die Erstedition von Peter Orth zu Grunde. Ergänzende und abweichende Lesarten und Quellennachweise des Verfassers sind gekennzeichnet (W).

Non in inferendo, set in depellendo^a iniuriam lex virtutis consistit¹. Unum enim viciose voluptatis est, alterum vero excusate necessitatis. Et fortitudo, que bello tuetur patriam, que domi defendit infirmos et inbecilles, que ecclesiam in plenam asserit libertatem, sicut credimus, plena iusticia est²
 5 et accepta sunt Deo bella, que non cupiditate aut crudelitate, set pacis studio geruntur, que pacis persecutores et perturbatores coercent et deiciunt³.

Satis novit vestra regalis sublimitas et omnibus volumus innotescere, quanto iusticie favore causa nostra innitatur^b et quam evidens rectitudo eam commendet et tueatur. Cum enim^c iure successionis et
 10 publice electionis interventu ad nos devoluta esset inperialis potestas, adversarius noster Otho iura successionis et iura electionis infringens^d et confundens, (fol. 43^r) nullo iure suffultus^e sibi inperium^f violenter et fraudulenter usurpavit. Et que manifestior arrogancia, que maior presumcio⁴, quam uno impetu omnia iura conculcare et tam contemp-

a) depellando Hs.

b) Interlinear korrigiert aus initatur.

c) eum

Hs. d) infrangens Hs., vgl. STOTZ, Handbuch (wie Anm. 8) VII, § 302.3 (W)

e) susultus Hs. (W)

f) inperiom Hs.

1) C. 23 q. 3 c. 7 (ed. FRIEDBERG, Sp. 897f.): Non in inferenda, sed in depellenda iniuria lex virtutis est. (W)

2) C. 23 q. 3 c. 5 (ed. FRIEDBERG, Sp. 897): Fortitudo, que bello tuetur a barbaris patriam, vel domi defendit infirmos, vel a latronibus socios, plena iustitia est. (W)

3) C. 23 q. 1 c. 6 (ed. FRIEDBERG, Sp. 893): Apud veros Dei cultores etiam ipsa bella pacata sunt, que non cupiditate aut crudelitate, sed pacis studio geruntur, ut mali coercentur, et boni sublevantur. (W)

4) Zur Reihenfolge von arrogancia und presumcio vgl. BERNARDUS CLARAEVALLENSIS, Tractatus de gradibus humilitatis et superbiae 43f. (edd. Jean LECLERCQ / Henri M. ROCHAIS, S. Bernardi Opera III, S. 49f.) (W)

tibiliter legum reverenciam^g subvertere? Reddidit^h utique eo ipso se in- 15
dignum inperio, cum sic contra leges ursupavit inperiumⁱ. Iniuria igitur
mea universalis est iniuria et, si permittitur exeredacio in imperatore,
facile et consequens est⁵, quod permittatur in rege, facillimum autem,
<quod> in milite. Habent ergo reges, quod indignentur, principes quo
moveantur, quod moleste ferant, et milites. Necesse est enim, ut menbra 20
serviant, si capud humilies sub tributo. Necesse est subiectos trepidare⁶, cum
propulsantur superiores. Hec et hiis similia nobis stimulum dederunt,
ut audacius concertemus pro iusticia. Et cum actenus ad votum omnia
successerunt^j, ita quod pro nobis omnibus videatur iusticia assistere et
pugnare, ex insperato in quodam^k castro obsessi sumus, non tamen 25
diffidentes de Dei misericordia, set securi, quod eo duce veniemus ad bra-
vium, qui nos movit ad cursum⁷. Nicholominus vobis obnixie supplicamus,
ut, cuius consilio et auctoritate hoc negotium habuit exordium, celeri
subsidio felicem consequatur effectum. Vale.

2 = VIII

*Papst I(nnocenz) berichtet dem englischen Episkopat und allen Gläubigen
Englands die Verfehlungen des Königs I(ohann), setzt diesen ab und for-
dert zur Wahl eines geeigneteren Nachfolgers auf.*

Brux. 19020 fol. 42^v–43^r.

Innocencius^a episcopus servus servorum Dei archiepiscopis et episco-
pis et ceteris fidelibus tocius Anglie salutem in Domino et apostolicam
benedictionem^b.

g) reveranciam Hs. h) reddedit Hs., vgl. STOTZ, *Handbuch* (wie Anm. 8)
VII, § 302.2 (W) i) Korrigiert aus inperio. j) sucesserunt Hs. (W)
k) quodem Hs.
a) Rubrizierung des Majuskel-I in der Hs. nicht ausgeführt. b) benedicionem Hs.

5) HILDEB. *epist.* 36 (MIGNE PL 171, 194C): Porro consequens est ut ei vir dis-
pliceat quae viro placere non quaerit. (O)

6) HILDEB. *epist.* 39 (MIGNE PL 171, 226C): Necesse est enim ut membra ser-
viant, si caput humilies sub tributo. [...] Necesse est trepidare subjectos, si iuxta
comicum, ei opus est patrono, quem paras defensorem. (Vgl. *Ter. Eun.* 770). (O)

7) HILDEB. *epist.* 48 (MIGNE PL 171, 156A): Quod ita futurum, Christo Jesu co-
operante, confidimus, bonam spem nobiscum reportantes, quia eo duce pervenietis
ad bravium, qui movit ad cursum. (Vgl. *1. Cor.* 9, 24) (O)

Verbum est veritatis organo dominice vocis emissum, quod arbor, que terram
 5 inutiliter occupat, digna est, ut excidatur et in ignem mittatur et terra, que sub
 eius nociva occupatione inutilis et sterilis habebatur, per novam plantacionem ad
 fructificandum culturam recipiat congruentem¹.

Huic nimirum arbori I(ohannes), rex Anglie – si tamen rex dici debeat,
 qui nec se nec alios regit² – non immerito comparatur, qui actenus regnum
 10 Anglie perniciose occupavit, leges et iura proscripsit, scelus iusticiam
 reputavit et, sicut fama publica predicat³ et operis evidencia manifeste
 declarat, ad sanctuarium Dei irreverenter manus extendit⁴, ecclesiam Dei
 eius bona depopulando depressit⁵ et his non contentus flagiciis contra
 15 laborantes in agro Dominico eterni regis dispensatores irreverenter expulit et
 relegavit⁶.

Et nonne mirabilis insania esse cognoscitur, si filius patrem, si discipulus mag-
 istrum conetur sibi subiugare et iniquis obligacionibus illum sue potestati subicere,
 a quo credendum est non solum in terra, set etiam in celis se ligari (*fol. 43^r*)
 20 posse et solvi?⁷ Est aliud, quod sine dolore^c non dicimus, sine gemitu non

c) dolere *Hs.*

1) *Decr. II 14, 8* (ed. *HOLTZMANN, S. 190, 2 – S. 191, 5*): Veritatis est verbum organo dominice vocis emissum, quod arbor, que inutiliter terram occupat, digna excidi et in ignem mitti censetur, ut terra, que sub nociva occupatione inutilis arboris sterilis habebatur, per novam plantationem ad fructificandum culturam suscipiat congruentem.

2) *HILDEB. epist. 56+57** (ed. *ORTH, S. 235, 1*): Cum bene multis imperes, nulli melius imperas quam tibi. Vgl. *MIGNE PL 171, 172C*.

3) *Decr. II 14, 8* (ed. *HOLTZMANN, S. 191, 6–14*): Huic nimirum arbori Henricus quondam Curiensis episcopus non immerito comparatur, qui Curiensem ecclesiam usque modo perniciose detinuit et [...], sicut publica predicabat infamia, se homicidio, incestu, periurio, violatione fidei temeraria et aliis criminibus polluit et eandem ecclesiam Curiensem et alios quoslibet audientes scandalizari coegit.

4) *HILDEB. epist. 40* (ed. *ORTH, S. 228, 25f*): In Christum Malchus, in vasa templi Balthasar impune manus extendit. Vgl. *MIGNE PL 171, 227C*.

5) *Decr. II 14, 8* (ed. *HOLTZMANN, S. 190, 2 – S. 191, 11*): [...] predictam ecclesiam dilapidando depressit [...].

6) *THOM. BECK. epist. 82* (ed. *DUGGAN, S. 332*): Et sanctos apostolos eorum-que successores, sub divina testatione constitutos, precepisse legimus non debere persecutiones fieri, nec fluctuationes, nec invidere laborantibus in agro Dominico, nec a suis sedibus eterni regis expelli dispensatores. *Variation von D. 96 c. 16* (ed. *FRIEDBERG, Sp. 346*).

7) *THOM. BECK. epist. 82* (ed. *DUGGAN, S. 332*): Nonne miserabilis insanie esse cognoscitur, si filius patrem, discipulus magistrum, sibi conetur subiugare, et iniquis obligacionibus illum potestati sue subicere, a quo credere debet non solum in terra,

prononciamus. Sicut per multorum fide dignorum constat asserciones, heretice pravitatis attramento se et alios coinquinavit, homicidio etiam et incestu et aliis criminibus se polluit⁸, de quibus tanto magis condolemus, quanto spiritualius eius salutem sitire debemus. Et quanto dampna morum a dampnis temporalium magis distant, cum hec extra nos sint, illa vero in nobis⁹, tanto amarius et profundius se nobis inferunt. 25

Talia autem clausis oculis ulterius^d pertransire non possumus. Ut igitur iudicium nostrum de vultu Dei prodeat et oculi eius videant equitatem¹⁰, in nomine Domini cum apostolo omnem inobedienciam^e ulcisci parati – licet absentes corpore, spiritu tamen presentes – sentenciam^f perpetue dampnationis in ipsum promulgamus et sine spe restitutionis auctoritate universalis ecclesie eum deicimus, nichilominus in irritum revocantes, quecumque^g post interdictum et excommunicationem ordine iudiciario auctoritate apostolica promulgatum de rebus ecclesie alienare presumpsit¹¹. 30

Est itaque inutili arbore^h iam excisa vobis attentius providendum, ut ad plantationem nove fertilem procedatis et in talem personam vota vestra concurrant, per quam iactura preteriti temporis et incommodumⁱ auferatur et futuri comparetur^j utilitas¹². 35

3 = IX

König I(ohann) von England widerspricht der von Papst I(nnocenz) ausgesprochenen Absetzungssentenz unter Berufung auf Schriftzitate

d) uterius Hs. e) inobedienciam Hs. f) santanciam Hs. g) queconque Hs. h) *Rasur nach arbore.* i) inconmodum Hs. j) *Korrigiert aus comparatur.*

sed etiam in celis se ligari posse et solvi? *Variation von D. 96 c. 9 (ed. FRIEDBERG, Sp. 340).*

8) *Decr. II 14, 8 (ed. HOLTZMANN, S. 191, 12f.).*

9) *C. 6 q. 1 c. 11 (ed. FRIEDBERG, Sp. 556f.):* Multum vero distant dampna morum a dampnis rerum temporalium, cum ista extra nos sint, illa vero in nobis.

10) *Ps. 16, 2 (iuxta LXX):* de vultu tuo iudicium meum prodeat oculi tui videant aequitates.

11) *Decr. II 14, 8 (ed. HOLTZMANN, S. 194, 99–106):* [...] in nomine Domini omnem cum apostolo inobedientiam ulcisci parati, licet absentes corpore, presentes tamen spiritu iuxta verbum eiusdem apostoli tulimus sententiam perpetue depositionis in ipsum et eum tam a pontificali quam ab omni officio sacerdotali privantes sine spe restitutionis aliqua duximus condemnandum ea nichilominus in irritum revocantes, quecumque post inhibitionem apostolice sedis seu factam suspensionem aut excommunicationem de rebus ecclesie alienare presumpsit.

12) *Decr. II 14, 8 (ed. HOLTZMANN, S. 194, 106–109).*

und Canones, die einen Widerspruch gegen die päpstliche Instanz rechtfertigen. Die übereilt verhängte Strafsentenz sei nichtig, der Papst nicht in der Position, über den König zu richten. Abschließend vergleicht der Herrscher die Tragweite der Fehlentscheidung des Papstes wegen dessen besonderer Vorrangstellung mit dem Himmelssturz des Lucifer.

Brux. 19020 fol. 60^{rv}.

Patri^a ac domino I(nnocencio) Dei gratia sacrosancte Romane ecclesie summo pontifici I(ohannes) rex Anglie oscula pedum.

Ne in celum videar ponere os meum¹, ne sententiam Cham, qui verenda patris detexit², credam incurrere, si districta vos increpacione³ percuciam, si
 5 contra stimulum sentencie vestre recalcitrem⁴, excusare me poterit exemplum, quod proponam: Balaam propheta cum ad maledicendum populum Dei proficisceretur⁵, correptorem sue vesanie habuit: subiugale mutum. Si ergo animal mutum contra naturam loquens prophete redarguit insipientiam⁶ et distorta itinera inpedivit, sicut mihi suggerunt^b, qui in lege Domini
 10 sunt exercitati, formam et libertatem prelatos suos increpandi, cum exorbitant, ex hoc assumere possunt exemplo etiam subditi. Et ut multa uno verbo perstringam⁷: capud nostrum Christus inter probra et verbera, que paciebatur a Iudeis, ait „Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo!“⁸ Si

a) Rubrizierung des Majuskel-P in der Hs. nicht ausgeführt.

b) Unsichere Lesung.

1) AELREDUS RIEVALLENSIS, *Homiliae de oneribus prophetis Isaiae X 9* (CC Cont. Med. 2D, S. 90, 108f.): Nolo dicere, fratres, nolo dicere, ne videar ponere in caelum os meum. Ipsi viderint. Vgl. Ps. 72, 9 (iuxta LXX).

2) C. 2 q. 7 c. 12 (ed. FRIEDBERG, Sp. 485): [...] Cham, qui verenda patris non operuit [...].

3) C. 2 q. 7 c. 28 (ed. FRIEDBERG, Sp. 491): Ubi autem senior iuvenibus exemplum ad interitum prebet, ibi districta increpatione feriendus est.

4) Act. 26, 14: [...] Saule Saule quid me persequeris durum est tibi contra stimulum calcitrare.

5) C. 2 q. 7 c. 41 (ed. FRIEDBERG, Sp. 496): Item, cum Balaam ariolus iret ad maledicendum populum [...].

6) C. 2 q. 7 c. 31 (ed. FRIEDBERG, Sp. 492): Docti ab indoctis, clerici a laicis quandoque merito reprehenduntur. [...] Secuti sunt viam Balaam ex Bosor, qui mercedem iniquitatis amavit, correptionem vero habuit suae vesaniae. Subiugale mutum quod hominis voce loquens prohibuit prophetae insipientiam.

7) Vgl. *Spurium V, fol 22^v*: [...] et ut multum paucis concludamus [...].

8) Iob. 18, 23 sowie C. 2 q. 7 c. 39 (ed. FRIEDBERG, Sp. 495): Christus [...] inter obprobria et verbera, que patiebatur ab eis, ait: „Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo.“

ergo Christus ad se arguendum Iudeos admisit⁹, si Paulus Petrum reprehendit, his exemplis prelati subditorum iustas reprehensiones repellere non permit- 15
tuntur¹⁰. Loquar ergo securus tot fultus auctoritatibus et tantis incitatus
(*fol. 60^v*) auctoribus ex scripturis canonicis vos convincam, immo ipse
scripture convincant iudicium vestrum in meam personam prolatum
de vultu Dei non processisse. Condenpnastis enim me non convictum, non
sponte confessum, cum canon dicat: „Nos in quemquam sententiam ferre non 20
possumus, nisi aut convictum aut sponte confessum¹¹.“ Et Dominus Iudam furem
esse sciebat. Sed quia non fuit convictus, non fuit eiectus¹². His auctori-
tatibus vos ordinem iuris perturbasse, immo iura evertisse manifeste
declaratur, cum ordo iudiciarius a vobis maxime esset observandus.
Est et aliud, quod iudicium vestrum prorsus adnichilat, nimis scilicet 25
prepropere precipitata sententia. Debuit quidem Dominus omnipotens
vos a precipitande sentencie prolacione conpescuisse^c, qui mala Sodome audita
tantum noluit iudicare, sed ait: „Descendam et videbo, utrum clamorem, qui
venit ad me, opere compleverint.“ Si Deus, cui omnia nuda sunt et aperta, mala
Sodomorum, quorum clamor usque ad celum pervenerat, prius nec credere nec 30
vindicare voluit quam ipse diligenter investigasset, que audierat, nos, quibus incog-
nita sunt et occulta iudicia Dei¹³, qua fronte, qua conscientia precipitamus
sententiam? Sic ergo et inordinate et prepropere prolata est sententia.

Est et aliud, quod iudicium vestrum pondus non habere manifeste
demonstrat: quales enim debeant esse, per quos aliorum culpe feri- 35
untur, per quos aliorum vicia corriguntur, declarat auctoritas dicens:
„Iudicet ille de alterius errore, qui non habet, quod in se ipso condenpnet. Iudicet

c) *Korrigiert aus conpescuisse.*

9) C. 2 q. 7 c. 39 (ed. FRIEDBERG, *Sp.* 495): Christus Iudeos ad se arguendum admisit perfectione humilitatis, non severitate iuris.

10) C. 2 q. 7 c. 39 (ed. FRIEDBERG, *Sp.* 495): Hoc ergo exemplo prelati non coguntur recipere subditos in accusatione sui, sed permittuntur. §. 4. Item Paulus Petrum reprehendit, qui princeps apostolorum erat. Unde datur intelligi, quod subditi possunt reprehendere prelatos suos, si reprehensibiles fuerint.

11) C. 2 q. 1 c. 1 (ed. FRIEDBERG, *Sp.* 438): Dampnari non valet nisi aut convictus aut sponte confessus. Nos in quemquam sententiam ferre non possumus, nisi aut convictum, aut sponte confessum.

12) C. 2 q. 1 c. 4 (ed. FRIEDBERG, *Sp.* 439): Nam et Dominus noster Iesus Christus Iudam furem esse sciebat; sed quia non est accusatus, ideo non est eiectus.

13) C. 2 q. 1 c. 20 (ed. FRIEDBERG, *Sp.* 448f): Sententia non precipitanter ferenda est. Deus omnipotens, ut nos a precipitandae sententiae prolacione conpesceret, cum omnia nuda et aperta sint oculis eius, mala tamen Sodomaie noluit audita iudicare prius, quam manifeste cognosceret, que dicebantur, unde ipse ait: „Descendam, et videbo, utrum clamorem, qui venit ad me, opere compleverint, an non est ita, ut

ille, qui non agit ea, que in alio putaverit punienda, ne, cum de alio iudicet, in se sententiam ferat^d. Iudicet ille, qui ad pronunciandum nullo odio, nulla offensione,
 40 nulla levitate ducatur¹⁴. „Et ut verbo Domini utar: Qui sine peccato est, mittat in reum lapidem!¹⁵ Necesse est enim, ut munda sit manus, que sordes abluere curat¹⁶. Et in gravibus peccatis positus, dum suis premitur, aliena non diluit¹⁷.

Colligite igitur causam istam in sinu vestro¹⁸ et diligenter attendite, quod vos omnia predicta pulsant capitula, in vos omnes prescripte coniurant
 45 auctoritates¹⁹. Nec vobis securitatem inducat preminencia singularis. Lucifer enim, quia sine comparacione creatus est magnus, sine venia dampnatus^{e20} est ut vilissimus. Nec est facile stare^f loco Petri et Pauli et tenere cathedram cum Christo regnancium. Quanto enim gradus alcior, tanto casus gravior²¹. Sicut enim scriptum est et bene novistis: „Homo christianus fortiter cadit in peccatum vel propter magnitudinem peccati vel altitudinem dignitatis²².“

d) *Korrigiert aus feret.*

e) *denpnatus Hs.*

f) *s- stark verblasst.*

sciam.“ Deus omnipotens, cui nichil est absconditum [...]. Si enim Deus omnium cognitor Sodomorum mala, quorum clamor ad celum usque pervenerat, omnia sciens prius, nec credere, nec iudicare voluit, quam ipse ea cum fidelibus testibus diligenter investigans, que audierat, opere conprobaret, nos qui sumus homines et peccatores, quibus incognita sunt occulta iudicia Dei, hec precaventes, nullum ante veram iustamque probationem iudicare aut dampnare debemus [...].

14) C. 3 q. 7 c. 4 (ed. FRIEDBERG, Sp. 527): Iudicet ille de alterius errore, qui non habet quod in se ipso condempnet. Iudicet ille, qui non agat eadem, que in alio putaverit punienda, ne, cum de alio iudicat, in se ferat sententiam. Iudicet ille, qui ad pronunciandum nullo odio, nulla offensione, nulla levitate ducatur.

15) Iob. 8, 7: cum autem perseverarent interrogantes eum erexit et dixit eis qui sine peccato est vestrum primus in illam lapidem mittat.

16) C. 1 q. 1 c. 93 (ed. FRIEDBERG, Sp. 391): Necesse est, ut munda sit manus, que diluere sordes curat, ne tacta queque deterius inquinet, si sordida sequens lutum tenet: scriptum namque est: „Mundamini, qui fertis vasa Domini“.

17) C. 3 q. 7 c. 5 (ed. FRIEDBERG, Sp. 527): In gravibus peccatis quis positus, dum suis premitur, aliena non diluit.

18) D. 21 c. 7 (ed. FRIEDBERG, Sp. 71): Et iterum: „Noli audiri in nostro iudicio, sed collige in sinu tuo causam tuam.“

19) HILDEB. epist. 12 (MIGNE PL 171, 212D): Vides itaque, frater mi, quantus in te conjuret auctoritatum concursus, quam multa te pulsent capitula.

20) De poen. D. 2 c. 45 (ed. FRIEDBERG, Sp. 1209): Qui et idcirco peccans sine venia est dampnatus, quia magnus sine comparatione fuerat creatus.

21) D. 40 c. 2 (ed. FRIEDBERG, Sp. 145): Non est facile stare in loco Petri et Pauli et tenere cathedram regnantium cum Christo [...]. Zum Proverbium vgl. PETRUS CANTOR, Verbum Abbreviatum, I 52 (CC Cont. Med. 196, S. 346, 119). Vgl. auch Thesaurus proverbiorum medii aevi 3 (1996) S. 143–146, hier S. 143 Nr. 112.

22) D. 40 c. 5 (ed. FRIEDBERG, Sp. 146): Homo Christianus fortiter cadit in peccatum propter duas causas: aut propter magnitudinem peccati, aut propter altitudinem dignitatis.

X = 4

Papst Innocenz gebietet dem König P(hilipp) von Frankreich, von einem schon begonnenen militärischen Vorgehen gegen England unverzüglich wieder Abstand zu nehmen.

Brux. 19020 fol. 60^v–61^r.

Innocencius et cetera P(hilippo) regi Francorum salutem et a(postolicam) b(enedictionem).

Quanto privilegio dignitatis sacrosancta decoretur ecclesia et quanta ei sit attributa potestas^a, declarat propheta dicens: „Adorabunt eam omnes reges [et omn]es^b gentes servient ei¹.“ De eius etiam^c potestate dictum est: 5
„Porte^d inferi non prevaletur adversus eam².“ (fol. 61^r) Quanto auctorem ecclesiastice libertatis constat terrenis regibus precellere, tanto periculosius est privilegia ab eo collata inpugnare. Ipse enim est, per quem reges regnant³, per quem elementa subsistunt⁴, ipse est, qui excellentiam tuam 10
hostilibus bellis in hac vita fecit victoriarum luce fulgere et exterarum nacionum superbas cervices iugo tue celsitudinis submisit et vivacitate mentis et corporis⁵ te strenuum et incolumem per omnia conservavit.

Attendas igitur, fili karissime, quod, cum tam munificus largitor ad nominis sui gloriam et ad obsequium suum conspicit collata munera re- 15
torqueri, tanto ampliora tribuit, quanto per ea religionis sue dignitatem viderit

a) *Unsichere Lesung.*
vermutlich tironischer Note.

b) *omn- stark verblasst.*
d) *-or- stark verblasst.*

c) *Unsichere Lesung*

1) *Ps. 71, 11 (iuxta LXX):* et adorabunt eum omnes reges omnes gentes servient ei.

2) *Matth. 16, 18f.:* et ego dico tibi quia tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et portae inferi non praevalent adversum eam et tibi dabo claves regni caelorum et quodcumque ligaveris super terram erit ligatum in caelis et quodcumque solveris super terram erit solutum in caelis.

3) *Prov. 8, 15:* per me reges regnant et legum conditores iusta decernunt.

4) *Die genaue Vorlage der gebetsähnlichen Formel ist nicht zu ermitteln, vgl. jedoch 1. Cor. 8, 6:* nobis tamen unus Deus Pater ex quo omnia et nos in illum et unus Dominus Iesus Christus per quem omnia et nos per ipsum. *Vgl. auch das Collectaneum exemplorum et visionum Clarevallense I 25 (CC Cont. Med. 208, S. 208, 1907ff):* Per ipsum et cum ipso et in ipso. „Per ipsum“ scilicet per quem cuncta subsistunt elementa et sine quo nichil factum est.

5) *C. 23 q. 4 c. 48 (ed. FRIEDBERG, Sp. 925):* Sicut excellentiam vestram hostilibus bellis in hac vita Dominus victoriarum fecit luce fulgere, ita oportet etiam inimicis ecclesiae eius omni vivacitate mentis et corporis obviare [...].

- ampliari⁶. Unde fit, ut hoc in stuporem et admiracionem nostram veniat, quod, cum non carnali confisus providencia, non in brachio seculari, sed in virtute spiritus sancti hactenus triumphasti, gloriam tuam in terrenum consilium⁷ conmutasti assimilatus illis, de quibus dicitur: „Gloriam suam
 20 conmutaverunt in similitudinem vituli comedentis fenum⁸.“ Et qui non nisi auctoritate sancte matris ecclesie suffultus^e etiam iuste et cum timore Dei congregiebaris cum hostibus, ecce sicut dicitur – spreta eiusdem ecclesie auctoritate, cuius consilium in hoc casu maxime erat requirendum, – in alienam messem^f falcem missurus^g exercitum congregasti.
 25 Et cum nobis specialiter regnum Anglie sit subiectum, ita quod nobis singulis annis in signum subiectionis sit tributarium, mirari cogimur et moveri non modicum, quod calcata irreverenter apostolice sedis reverencia in eiusdem regni subiugacionem quasi irrevocabiliter coniurasti.
 Studeat ergo vigilancia^h tua, quod incaute presumptum est, caucius
 30 emendare, expectans super hoc nostri mandatiⁱ beneplacitum.

5 = XI

Erzbischof S(tephan) von Canterbury kündigt den Gläubigen der gesamten englischen Kirche den König der Franzosen als Retter an, der die Verhältnisse der geplagten Kirche Englands wieder ordnen werde, und empfiehlt, diesen in England angemessen aufzunehmen.

Brux. 19020 fol. 61^{rv}.

e) sufultus Hs.

f) messam Hs.

g) misurus Hs.

h) vigilencia Hs.

i) mendati Hs.

6) C. 23 q. 4 c. 48 (ed. FRIEDBERG, Sp. 925): Cum enim largita munera ad nominis sui conspicit gloriam revocari, tanto largiora tribuit, quanto per ea religionis suae dignitatem viderit ampliari.

7) C. 23 q. 4 c. 49 (ed. FRIEDBERG, Sp. 926): Sed cum futuras, Deo largiente, victorias non carnali providentia, sed magis orationibus prevenitis, fit, ut hoc in stuporem veniat, quod gloria vestra non terreno consilio, sed Deo desuper largiente descendat.

8) Ps. 105, 19f. (iuxta LXX): et fecerunt vitulum in Choreb et adoraverunt sculptile et mutaverunt gloriam suam in similitudine vituli comedentis faenum.

9) C. 13 q. 1 c. 1 (ed. FRIEDBERG Sp. 718): Item precepit Dominus Moysi, ut nemo mittat falcem in alienam messem.

S(tephanus) Dei gratia Cantuariensis archiepiscopus, tocius Anglie primas, apostolice sedis legatus universis^a filiis ecclesie salutem, gratiam et benedictionem.

Benedictus, qui venit in nomine Domini. Benedictus etiam, qui recipit sic venientem. Sed ut vobis plenius constet, filii karissimi, 5
quid sit in nomine Domini venire et qui in nomine Domini veniant, diligenter attendite et nos vobis edisseremus: qui sacramenta ecclesie (fol. 61^v) interdicta pristine restituit reverencie^b, qui nomen Domini quasi extinctum suscitavit et exaltat, qui ecclesiam in suam^c asserit libertatem^d, hic nimirum in nomine Domini veniens benedictus perhibetur. 10
Benedicti etiam, qui taliter venientem suscipiunt. Respexit^e Dominus in faciem ecclesie sue, respexit in oraciones humilium et non sprexit preces eorum¹. Et quod non potuit diuturnitas temporis, subito et quasi ex insperato vobis contulit gratia summi largitoris. Ecce enim diu genuistis sub iugo Pharaonis in luto et latere servientes², ecce a Deo recedere per 15
dissuetudinem coacti estis et in lege Dei prevaricantes hactenus expulso sacerdotio exorbitastis sicut oves errantes³ non in loco pascue⁴. Misertus est Dominus populi sui et sua inspiracione vobis misit alletam^f tempore oportuno. Nescit^g enim tarda molimina spiritus sancti gratia⁵. Hic a vobis iugum excuciet servitutis, hic solium iusticie exaltabit confusionem 20
reducens ad ordinem et ecclesiasticam reformans dignitatem. Hic est dilectus filius noster⁶, christianissimus rex Francorum, quem divina inspiracio murum pro ecclesia Dei constituit et propugnaculum, cui tanto periculosius est resistere, quanto verius est suum propositum a Deo processisse et quanto sinceriori movetur caritate. 25

a) universsis *Hs.* b) reverancie *Hs.* c) sua *Hs.* d) libertate *Hs.*
e) respexit *Hs.* f) alletam *Hs.* g) nescit *Hs.*

1) *Ps. 101, 18 (iuxta LXX)*: respexit in orationem humilium et non sprexit preces eorum.

2) *HIERONYMUS, Commentariorum in Hezechielem libri VII 23 (CC 75, 1, S. 305, 820ff)*: Et habuit eas Deus, sive factae sunt eius, quando ingemuerunt ab operibus Aegypti, luto et latere servientes [...].

3) *1. Petr. 2, 25*: eratis enim sicut oves errantes.

4) *Ps. 22, 2 (iuxta LXX)*: in loco pascuae ibi me conlocavit super aquam refectio- nis educavit me.

5) *AMBROSIUS MEDIOLANENSIS, Expositio evangelii secundum Lucam II 19 (CC 14, S. 39, 292)*: nescit tarda molimina sancti spiritus gratia.

6) *Matth. 3, 17*: et ecce vox de caelis dicens hic est filius meus dilectus in quo mihi conplacui.

Suscipiatis igitur, filii karissimi, ipsum, immo Christum in ipso, sicut decet, et cum toto conatu vestro propositum eius, immo profectum vestrum perducere studeatis^h ad effectum.

h) sstudeatis *HS*.